Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **10 (1932-1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZÜRCHER STUDENT
OFFIZIELLES ORGAN DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH UND DES VERBANDES DER STUDIERENDEN AN DER EIDG. TECHN. HOCHSCHULE

X. Jahrgang, Heft 1 — April 1932
Preis der Einzelnummer Fr. —.50 Jahresabonnement Fr. 5.—

REDAKTION: Dr. Rob. Tobler, Freudenbergstr. 108, Zürich 7. Tel. 20.895
VERLAG: Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich

Rektor Prof. Dr. iur., sc. pol. h. c., d. soziol. h. c. et theol. h. c.

FRITZ FLEINER.

Mit Semesterbeginn hat Prof. Dr. Fritz Fleiner sein neues Amt als Rektor unserer Universität angetreten. Anläßlich der Wahl sind in der Presse vornehmlich das wissenschaftliche Werk und die glänzende Dozentenlaufbahn unseres „Jubiläumsrektors" gewürdigt worden. Wir Studenten aber haben noch einen ganz besondern eigenen Grund, uns über diese Wahl zu freuen, gilt sie doch nicht nur dem Wissenschaftler, sondern ebenso dem Lehrer und Menschen, den wir verehren. Selten nur trifft es sich, daß die hervorragendsten Eigenschaften des Gelehrten und des Lehrers sich so vollendet vereinen. Doch das allein ist es nicht, was uns die Persönlichkeit Professor Fleiners wertvoll macht. Zur ersten Synthese gesellt sich eine zweite: die Verbindung des Wissenschaftlers mit dem Künstler, die sich besonders fruchtbar auswirken kann, da Jurisprudenz wie Kunst wesenhaft Formgebung ist. Die Gestaltung der Form durch den Meister ist wohl auch das stärkste Erlebnis seiner Schüler. Das aber weist uns wiederum zurück auf den Menschen, in dessen Einzigkeit die Vielgestaltigkeit der Universitas, Gefolgschaft, Forschung und Künstlerschaft in so hohem Maße verkörpert ist, und den wir gerade darum freudig an der Spitze unserer Universität sehen.

DIES ACADEMICUS.

(29. April.)

Kommilitonen!

In wenigen Tagen werden wir wieder durch einen Fackelzug den Geburtstag unserer Universitas feiern und zugleich damit unsern Dank abstatten dem Staat und dem Volk, denen wir diesen Tag verdanken. Schon lange besteht unsere Hochschule, nächstes Jahr werden wir ihren hundertjährigen Bestand festlich begehen dürfen. Viel hat sie in diesem Säkulum gesehen, Freud und Leid, Krieg und Gedeihen. Aber noch selten waren die Zeiten so düster, die Not so groß. Wenn wir feiern, dürfen wir nie vergessen, daß Tausende kaum wissen, wovon sie den nächsten Tag leben sollen, wo sie Brot und Arbeit finden.

In solcher Zeit wollen wir nicht große Feste feiern, wir wollen nur schlicht und bescheiden uns freuen, daß wir eine Stätte haben, an der wir forschen und schaffen können.

Unsere Fackeln sollen durch die Stadt leuchten zum Zeichen dafür, daß wir, die studentische Jugend, den Jahrestag unserer Alma mater feiern und denen danken, die sie uns gaben. Wir wollen zeigen mit dem Zug, daß wir die Inschrift am Portal der Universität kennen, auf der steht:

Durch den Willen des Volkes!

Die Pochettes, die dieses Jahr als Dies-Abzeichen verkauft werden, wurden in Zürich gewoben und gemalt, in St. Gallen gesäumt. Sie haben wenigstens ein paar Leuten Arbeit gebracht. Ihr Ertrag dient zur Finanzierung des Zuges.

Die Feierlichkeiten für den „Dies academicus", der wie gewohnt am 29. April stattfindet, werden wieder am Vorabend, also am 28. April, beginnen. Der Fackelzug der Gesamtstudentenschaft wird das Fest eröffnen.

Festordnung:

Donnerstag, den 28. April, 20 Uhr: Sammlung aller Studierenden beim Platzspitz zum allgemeinen Fackelzug.

Freitag, den 29. April, 8,45 Uhr: Sammlung der Verbindungen zum Morgenumzug.

10.30 Uhr: Festakt in der Aula.

19 Uhr: Bankett in der „Kaufleuten", Konzertsaal.

Organisation des Fackelzuges:

Die Marschroute ist folgendermaßen angesetzt: Bahnhofstraße, Bürkliplatz, Quaibrücke, Rämistraße, Universität.

Die Teilnehmer werden dringend ersucht, von allem Anfang an auf die Zugsordnung zu achten: erstes Musikkorps — Fahne der Universität — Studentenschaft des C.V. — zweites Musikkorps — gesamte Wildenschaft — drittes Musikkorps — Studentenschaft der freien Verbindungen.

Marschiert wird in Dreierkolonne. Es wäre zu begrüßen, wenn auf dem Marsche nicht jeder sein eigenes Lied singen würde. Den „Wilden" wird empfohlen, sogenannte Baskenmützen zu tragen, damit unser Zug ein einheitliches Bild biete.

Feier vor der Universität:

1. Ansprache von Kommilitone Eugen Fischer, iur., Präsident der Studentenschaft.
2. Kantus: „Burschen heraus!"
3. Entgegennahme des Fackelzuges durch Herrn Rektor Professor Dr. Fritz Fleiner.
4. Kantus: „Gaudeamus igitur!"

Die Fackeln werden nach Schluß der kleinen Feier auf der Wässerwiese zusammengeworfen! An alle Teilnehmer ergeht die freundliche Einladung, sich nach der Veranstaltung nach freiem Belieben noch in geselligen Kreisen zusammenzufinden.

Alle Kommilitonen seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es Ehrenpflicht jedes einzelnen Studenten ist, an dieser Huldigung teilzunehmen. Keiner gehe aus, um sich die Sache nur anzusehen, sondern jeder beteilige sich am Marsch der 1500 Studenten. Ferner wird jeder Teilnehmer ersucht, seine Fackel aufrecht zu tragen, damit sie nicht zu schnell niederbrennt. Geht sorgsam mit den Fackeln um!

Mit studentischem Gruß!

Für das DIES-Komitee: **Peter Smolensky,** iur.

WOZU KLASSISCHE BILDUNG?

Hoek endet sein Buch über die Parsenn mit den Worten: „. . mir persönlich sind stille Berge lieber, und lieber sind mir meine alten Kameraden, die im alten Sinn gebildet waren — auch wenn sie zehnmal schlechtere Skiläufer waren als die Helden von heute."

Was ist Bildung im alten, was Bildung im neuen Sinne?

Wir sind Zeugen merkwürdigen Geschehens. Die Erforschung des antiken Lebens und Denkens — Fundament der Bildung unserer Väter — hat in unsern Tagen Erfolge aufzuweisen, die alles Bisherige, auch die Leistungen des Humanismus und der Renaissance, weit in den Schatten stellen. Die Nebel, die den Blick in die Vergangenheit versperren, zerstreuen sich, und Schritt für Schritt geben die Gräber und Inschriften ihre Geheimnisse preis. Da mit größter Sachkunde und hochentwickelter Technik gearbeitet wird, werden immer wieder neue Funde und Enträtselungen gemeldet. Man schaufelt und gräbt in Latium und Campanien, in Leptis magna, Korinth, Olympia und auf Kreta, auf den Inseln Joniens und in der Asia minor. Bildwerke von unvergänglicher Schönheit werden aus dem Meerschlamm gezogen. Großes wird auf den Sondergebieten geleistet: in der Entzifferung der Papyri, in der Sprachenkunde und in der Erforschung des römischen Rechts. Eine Blütezeit auch in der Geschichtsschreibung scheint angebrochen zu sein: mit seinem Werk „Größe und Niedergang Roms" hat sich der heute in Genf wirkende Italiener Guglielmo Ferrero einen Platz unter den größten Historikern gesichert.

Und alle diese der Vergangenheit entrissenen Kulturschätze sind jedermann zugänglich, die lateinischen und griechischen Schriftsteller in kunstvollen Übersetzungen, die Bauwerke und Statuen in ausgezeichneten Reproduktionen.

Man sollte meinen, daß diesen großen Bildungsmöglichkeiten ebenso große Bildungsbedürfnisse gegenüber stehen. Wir wissen, daß das Gegenteil der Fall ist und daß in den Schulen die Beschäftigung mit den klassischen Schriftstellern des Altertums als Last, als überflüssig empfunden wird. Diese Abneigung erstreckt sich notwendigerweise auch auf die sogenannten „klassischen" Schriftsteller der Neuzeit, deren Schriften ohne

Kenntnis der griechischen und römischen Mythologie zum großen Teil unverständlich sind. (Man denke an Goethes „Faust", 2. Teil!)

Wir fürchten den Ballast. Die Not der Zeit droht am Ausgang der Schule und der Universität. Erbarmungslose Konkurrenz zwingt zur „Spezialisierung", zur „Rationalisierung" der Kräfte, so daß alle Bildung, welche nicht im Fragebogen des Arbeitgebers erwähnt ist, zum Luxus wird. Der Lateinlehrer erhält anderthalb Franken die Stunde, der Tennistrainer fünfzehn.

Ich glaube aber, daß sich die Rebellion nicht gegen den Stoff richtet, sondern gegen die Unterrichtsmethode. Der heranwachsenden Jugend die Kulturgüter des Altertums erschließen wollen, ist eine große Sache und ein schönes Ziel. Der Lehrer muß wissen, daß Name und Jahreszahl an und für sich Schall und Rauch sind, die Entwicklung des Charakters aber die Hauptsache. Die Kenntnis der alten Sprachen ist hierzu nicht notwendig.

Die Einführung in die Kultur der Vergangenheit darf nicht Ansammlung von Wissen zum Ziel haben, sondern Schaffung seelischer, geistiger und körperlicher Energien, die wir später in die Tat umsetzen sollen. Das „feu sacré" muß entzündet werden, die Flamme des Tatendranges, und hierzu ist die Vertiefung in das Denken und Handeln der Männer, die in Rom, Athen und Sparta an der Spitze standen, in hohem Maße geeignet.

Aus den alten Schriftstellern, aus Plutarch, Tacitus, Horaz, fließen uns starke Kräfte zu, die uns befähigen, den Abwehrkampf gegen die andringende Barbarei des Ostens und die Müdigkeit und Schlaffheit des Abendlandes zu führen. Welche Energien die Berufung der Vergangenheit zu entfesseln vermag, zeigt das Beispiel Italiens. Dem Duce ist es gelungen, durch die Auferweckung der Idee vom Imperium Romanum — zu deutsch: Paneuropa unter italienischer Führung — in den Herzen seiner Anhänger ein Feuer zu entzünden, dessen Stärke und Ausdehnung von den Nachbarvölkern anfangs mit Spott, heute mit Neid und Furcht betrachtet wird. Diese Erziehung eines ganzen Volkes wird planvoll und mit faschistischem Tempo gefördert. Die

Freilegung der alten Kaiserfora in Rom, der Schiffe Caligulas im Nemi-See: das sind Symbole und Wegzeichen.

Wir bedürfen heute mehr denn je jener Moral des Stolzes und Mutes, wie sie dem Altertum und den Männern Plutarchs eigen war. Lesen wir lieber das Leben Cäsars und der römischen Kaiser, die das Abendland gegen Barbaren und Slawen schirmten, statt uns die einschläfernden Weisheiten indischer Apostel anzuhören, die doch gegen uns gerichtet sind. Erinnern wir uns lieber an Leonidas und seine Spartaner, die durch ihre Aufopferung damals schon Europa vor dem asiatischen Ansturm retteten, oder des Caius Marius, der die wilden Cimbern und Teutonen wieder dorthin schickte, von wo sie gekommen waren.

Wer so an die alten Schriftsteller herantritt, in der Absicht, sich bei ihnen sein Rüstzeug zu holen, wird nicht enttäuscht werden. Er wird finden, daß in ihren Werken nicht nur edler Mut und der Stolz auf die Rasse lebendig sind, sondern eine Reihe weiterer Tugenden: Mäßigkeit, Standhaftigkeit, heitere Gefaßtheit, Toleranz gegenüber Andersdenkenden und neben alledem die Fähigkeit der Phantasie, ohne die nichts Großes zustandekommt.

Jedes europäische Volk besitzt seine eigene Geschichte und Tradition und soll sie nach Kräften pflegen. Aber die Erinnerung an die Leistungen des römisch-griechischen Kulturkreises sind das gemeinsame kostbare Gut aller Europäer, und darin beruht der Wert der klassischen Bildung. **Kurt Aeby.**

SCHEIN UND SEIN.

Besinnliches zu den Goethe-Feiern.

Den geistig strebenden Kommilitonen ins Stammbuch!

Vieles von der offiziellen Welle der Goethe-Feiern, die über die Kulturwelt weggeht, steht rein äußerlich im Zeichen Goethes.

Was erleben wir nicht alles an Goethe-Ausstellungen (Drucke von Goethes Schriften, zeitgenössische Buchdrucke, Reproduktionen von Zeichnungen). Dies alles ist zwar durchaus ernst gemeint und „höchst respektabel, aber doch ganz und gar

Prima vegetarischer

Mittagstisch

à Fr. 1.50

Reformhaus Müller
Oetenbachgasse 24
Tourenproviant etc.

Elektrische Unternehmungen

B. Mantel & Co. Zürich 6

Licht-
Kraft-
Telephon-
Sonnerie-Anlagen

Universitätstraße 19
Telephon 29.573

Fachmännische Beratung

Spezialität: Elektrische Heizungen

VISITKARTEN
als Spezialität

die feinste Ausführung ist
Kupferdruck
100 Stück Fr. 6.—

Platte, einmalige Auslage, von Fr. 7.— an.

Rüegg-Naegeli
& Cie A.-G. Bahnhofstr. 22 Centralhof Zürich

STUDIERENDE

beziehen ihre Kolleghefte, Ringbücher, Füllfederhalter, Schreib- u. Zeichenutensilien am vorteilhaftesten bei

W. MÜNCH
Seilergraben 37
Ecke Mühlegasse

Hoher Rabatt

A. Wohllebers

Kräuter- u. Reformhaus „Espero"

Kirchgasse 4 - Zürich 1

Alles für
Lebensreformer
Vegetarier
Rohköstler
Naturheilmethode

Tel. 41.863

Ihr Coiffeur

für Haut und Haarpflege
Ihre Badanstalt für Körperpflege
Ihre Toilettenartikel
Ihre Manicure und Fußpflege
nur bei
ENGLER, Tel. 25.441

Coiffeur - Badanstalt

Weinbergfußweg 4
bei der Liebfrauenkirche

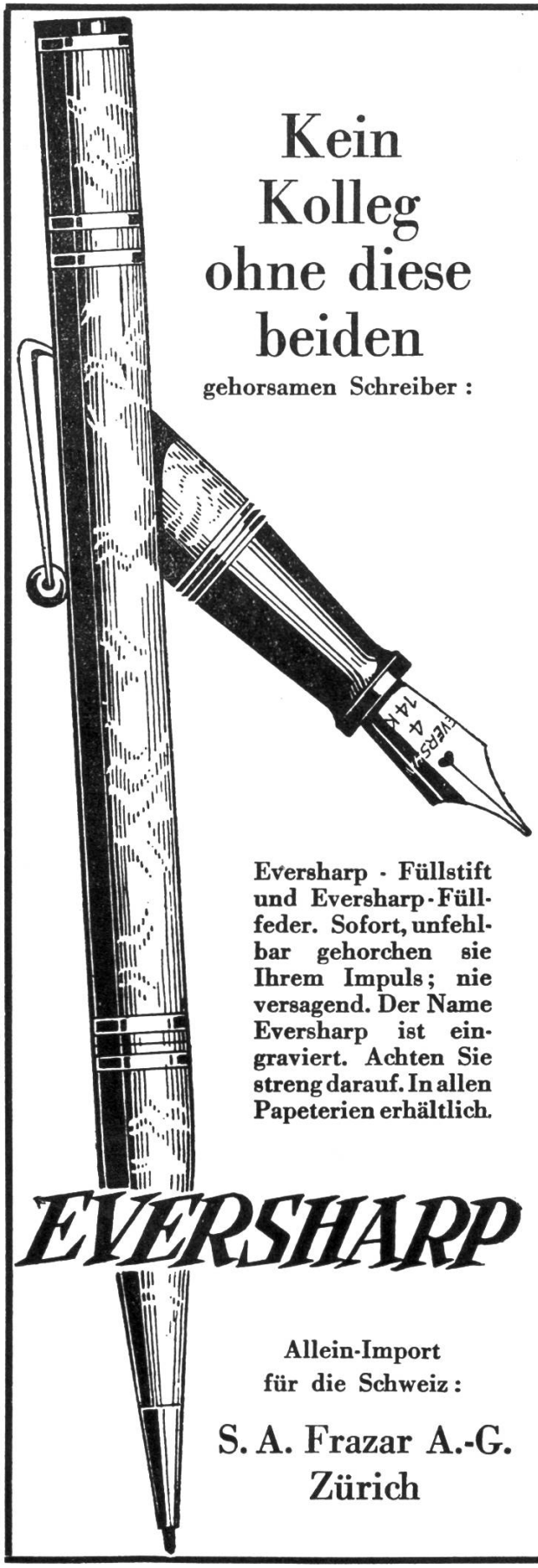
W. Stirnemann, Zürich 6

Uhrmacher, Bijoutier

Universitätstr. 102 b. Rigiplatz Tel. 28.217

Präzisionsuhren
Wecker
Gold- und Silberwaren
Eheringe

Geschenkartikel in jeder Preislage!
Stud. Rabatt



Kein
Kolleg
ohne diese
beiden
gehorsamen Schreiber:

Eversharp - Füllstift und Eversharp-Füllfeder. Sofort, unfehlbar gehorchen sie Ihrem Impuls; nie versagend. Der Name Eversharp ist eingraviert. Achten Sie streng darauf. In allen Papeterien erhältlich.

EVERSHARP

Allein-Import
für die Schweiz:

S. A. Frazar A.-G.
Zürich

Urania-Apotheke
Sanitätsgeschäft
Orthopäd. Werkstätte

liefern Alles zur
Wiedererlangung & Erhaltung
der Gesundheit

DISSER-
TATIONEN

Broschüren, Werke

druckt sauber
und zu mäs-
sigen Preisen

BUCHDRUCKEREI
Dr. S. WEISS
AFFOLTERN AM ALBIS
Telephon 946.406

retrospektiv, ist sterilisierter Goethe-Geist, der gleichsam auf Flaschen gezogen, gut verschlossen und seiner zukunftgestaltenden Keimkräfte beraubt ist."

Ob wir nun in Feier und Wort so sehr auf das zurückschauen, was Goethe vor 100 Jahren als Vergängliches und Zeitbedingtes zurückgelassen hat, ob wir uns in Stimmung versetzen lassen durch eine Werthertracht oder einen Kranz niederlegen an Ruhestätte und Wirkungskreisen, wir werden so nicht in seinem Geiste wirken. Freilich übte Goethe neben dem Bedenken das Besinnen; über die Betriebsamkeit hinaus die Schau. Aber die Verinnerlichung ist bei Goethe zu Zeiten so groß, daß wir seine Worte nicht hören:

„Laßt fahren hin das Allzuflüchtige,
Ihr sucht bei ihm vergebens Rat —"

Wir nehmen dabei den Metamorphosengedanken rein äußerlich in seinen Erscheinungen und Abläufen in unsern Verstand auf und wähnen, daß diese höchste Gestaltungskraft lebendig in unserm Geiste wirksam wäre.

Und während die Kulturwelt den Todestag an einem Grabe begeht, an dem die Worte geistig erklingen: „Der, den ihr suchet, ist nicht hier," ist es Mephisto, der daran ist (mit Hilfe seiner Schüler) im Zeichen der Goethe-Feier das Sein mit dem Schein zu verkuppeln und zu verwischen. Ganz wie im „Faust", „da ihn Helena verläßt, in seinen Armen ihr Kleid und ihren Schleier zurücklassend, die ihn über alles Gemeine in den Äther zu erheben vermögen. Hier behält die geistverlassene Philisterphantasie nur Tische, Stühle und andere Sachen zurück, die nur fester an die Erde fesseln und von Goethes wahrem Wesen und Werk fernhalten." Es ist, als ob wir in die wunderbaren Symbole nicht mehr Sinn und Einheit zu bringen vermöchten. Und so verlassen uns denn in der heutigen Zeit in den Bildern und Gleichnissen die stärksten Wirklichkeiten.

Ein neuer „Kulturfilm"! Die Verantwortung trägt die „Gesellschaft für Ton und Bild", der auch der Städte-Tag, Kultusministerium, Reichshauptstadt und Reichsfunkgesellschaft angehören. „Der kommende Goethe-Film ohne Goethe" ist die Anzeige des Films überschrieben, der übrigens noch „Goethes Lebensreise" heißt. „Die Gestalt Goethes wurde aus Gründen

der Pietät fortgelassen" — da man sich scheute, einem Star die Goethe-Rolle zu übergeben. Das Frankfurter Hochstift und das Goethe-Nationalmuseum öffneten erstmals (!) für Filmaufnahmen alle Pforten und Stätten, die Goethe einst durchmaß; „und sie, diese Stätten, spielen den Film; sie werden dem Zuschauer so nahe gebracht, daß jeder selber sich als kleiner Goethe (im Dunkel des Kino!) dünken mag. Zeitgenössische Musik untermalt die stumme Lebensszene." — Und dies alles in der Heimat des Gefeierten. —

Zahllose Menschen erleben heute unter Leiden und Schmerzen, wie sich eine neue Zeit aus der Gegenwart herausgestalten will, und daß sich vieles ändern muß.

Kommilitonen — und dies ist der eindringliche Grund dieses Zurufs — wir dürfen nicht dem Schein, dem mephistophelischen Werke, die Hand reichen! Aber auch jener konsequenten Abkehr, Ablehnung und Ignorierung der Persönlichkeit Goethes wollen wir nicht zustimmen! Lernen wir die tiefe Bedeutung des Geistes Goethes verstehen, in Tat und Wahrheit, mit seiner eigenen Anschauungs- und Erkenntnisart. Dann wird es nicht geschehen, daß nach einer Goethefeier-Saison der Goethe-Impuls wieder in Vergessenheit gerät, zu Geschichte, Museum und Krämerstaub wird.

Vieles kann sich wandeln und zum Gedeihen kommen, wenn man die Goethe'schen Impulse geistig-aktiv erfassen und für das Leben wirksam machen wollte, wenn man Vertrauen hätte in die kulturschöpferische Kraft des Geistes. Gerade jetzt steht die Jahreszeit wieder vor uns, die uns Abbild sein könnte für die geistige Entwicklung und Blütezeit, wenn wir nicht so voller Resignation wären dem Fortschrittsinnigen gegenüber. Besinnen wir uns auf dieses Blühen und Verblühen. Dann könnten Goethes Worte, daß der Tod der Kunstgriff der Natur ist, um viel und neues Leben zu haben, sich in dem Sinn erfüllen, daß der 100. Todestag zu einem neuen Geburtstag für die Erdenkultur wird. Helfen wir mit, nach Karfreitag und Ostern auch die Auferstehung des Geistes wirksam werden zu lassen. Betreten wir den Weg, um den der Gegenwart verloren gegangenen Sinn des Gleichgewichts — den Sinn und die Würde alles menschlichen Seins – wiederzufinden! **Max Widler,** phil. I.

WAS BIN ICH?

Ich denke mir, daß jeder Student, ob er nun sicheres Studiengeld hat oder nicht, dann und wann von dem Gedanken überfallen wird; wenn ich heute mein Studium abbrechen müßte? Und seinem Wesen entsprechend wird er sich mit dieser Frage befassen. Die einen benützen solche Gedanken, um ihre Phantasie anzukurbeln; sie malen sich dann aus, was sie in dieser Lage anfangen würden. Andere werden diese Frage als Spiegel verwenden: was bin ich heute? Wenn es mich heute mitten aus meinem Studium herausreißen würde, wenn es mich brotlos und beziehungslos ins Leben schleudern würde, — was bin ich?

Manchmal habe ich mit diesem Gedanken gerungen, manchmal auch nur getändelt. Und wenn man ihn nicht mehr aushält, legt man ihn weg. Jetzt kann ich das nicht mehr. Jetzt stehe ich tatsächlich mittellos in diesem Leben, das ich bis gestern erst aus der Literatur kannte.

Wie und wo ich mich schlecht und recht durchzuschlagen versuche, das ist für Außenstehende eine gleichgültige Sache. Aber wenn einer so hier steht, einundzwanzig, brotlos und mit einem halben Studium als einzigen Besitz, — jetzt wird jene Frage schreiend und unheimlich laut: was bin ich? Und es scheint mir eine Frage zu sein, die über das private Elend hinausreicht, die jeden Studenten mehr oder minder kümmert. Denn schließlich muß sich doch jeder einmal an diesem Leben messen.

Man heißt es das wirkliche Leben, wohin es mich gestellt hat. Als ob Gedanken und Gefühle weniger wirklich wären als Taten. Aber sie sind hier uneinlösbare Wechsel, diese Gedanken und Gefühle. Das ist es. Für ein inneres Abschiednehmen von meinem Vater lassen sie keine Zeit, für ein inneres Erfassen des Todes keine Zeit. So stehe ich vor Gesichtern und Bürotüren, vor Telefonen und Briefen, als wäre ich in der Fremde und verstünde die Landessprache nicht. Oft wirkt die Erfahrungslosigkeit wie ein wohltuender Witz, anderswo dagegen schmeckt sie bitter. Aber alles in allem: die Erfahrungen

kommen schon, sogar rudelweise; hinter jeder Türe wartet eine, mehr oder minder freundlich.

Das Aufreibende ist die eigene innere Unsicherheit. Man schreibt und telefoniert und stellt sich vor. Und während man sich selber empfiehlt, stößt und sticht einen immer und immer wieder die Frage: was bist du denn eigentlich? Bis hinein in die Träume verfolgt einen das.

Indem ich so nach Stellen pilgere, verschiebt sich mir alles. Es sind natürlich hoffnungsarme Gänge; denn ich begreife noch zu wenig von Konjunktur, als daß ich Leid und Mitleid ausbeuten würde, und ich bin noch zu schön, als daß ich mit dem Tod meines lieben Vaters Arbeit erkaufe. Inzwischen verschiebt sich alles; ich pilgere eigentlich nicht mehr nach Stellen, sondern in erster Linie nach Klarheit. Geld ist notwendig zum Leben, aber noch viel notwendiger ist es zu wissen, was man denn ist und wozu man eigentlich taugt.

Sie haben studiert, sagen Sie? Und ich antworte: vier Semester. Das eine Mal kommt mir das in einem Ton, als spräche ich von einem Vermögen. Und ein anderes Mal antworte ich kleinlaut, wie wenn sie mich vor Gericht fragen würden über ein Verbrechen. Diesen tollen Spielraum in den Stimmungen kannte ich schon als Student; seit ich Arbeitsloser bin, sind diese Schwankungen noch unsinniger geworden. Oft bedeuten meine Hoffnungen und Ansprüche lächerliche Überheblichkeiten und noch am selben Vormittag ebenso lächerliche Minderwertigkeiten. Man weiß nicht einmal mehr, was man hoffen darf. Diese Unsicherheit ist das Aufreibende.

Einerseits muß man gestehen, daß einem jeder Laufbursche in einem derartigen Leben überlegen ist. Denn je ärmer einer ist an Denken und Empfinden, umso unverwundeter bleibt er hier. Und Wunden werden nicht honoriert. Man muß gestehen, daß einem Siebzehnjährige in den Fähigkeiten, nach denen hier gefragt wird, eindeutig überlegen sind. Und die verteufelte Frage: haben Sie denn schon Praxis? Dann will ich mich irgendwo in die Praxis werfen. Und wieder: haben Sie denn schon Praxis? So steht man vor einer glatten, grifflosen Wand und bleibt zurück. Dabei ist man schon ein paar Jahre

im Hintertreffen. Man ist älter als jene, die fähiger sind. Und das Wissen um die Unwiederbringlichkeit dieser Jahre und um die Uneinholbarkeit wächst und verzerrt sich in Minderwertigkeitsängste.

Anderseits muß man sich gestehen, daß man in diesen Jahren auch etwas geleistet hat. Und wir bringen doch auch etwas mit. Ich meine nicht die Testate und das Wissen aus Büchern und Vorlesungen. Aber man hat an sich selber gearbeitet. Mit großem Aufwand an Zeit und Seele. Auch all die Irrungen können nicht verloren sein; selbst wenn sie an sich albern sind, so bedeuten sie doch eine Strecke auf unserem Weg nach menschlicher Reife. Das ist es: wir sind weniger vorgedrungen in der Richtung auf einen Beruf im alltäglichen Sinn dieses Wortes, es ging uns weniger darum, einen Beruf zu besitzen als ein Mensch zu werden. Auch wenn wir dieses Ziel noch unmöglich erlangt haben können, so sind wir doch immerhin vorwärts gekommen. Und das Wissen um diesen erkämpften, lebendigen inneren Reichtum verleitet einen vor gewissen Gesichtern zu einer lächerlichen Überheblichkeit.

Was bin ich?

Zum Broterwerben mangeln mir gewisse Fähigkeiten, mangelt mir Praxis. Aber meine Konkurrenten haben sie, sie kennen das Kampffeld und sind trainiert. Und zum Ersäufen bin ich innerlich zu schön. Ich habe einen lebendigen Reichtum, und ich pilgere mich müde; denn er ist ein uneinlösbarer Wechsel.

Oft denke ich mir das Studium wie eine Brücke. Wir bauen auf ein sicheres Ufer hin und vertrauen auf unseren Bau und kümmern uns spärlich um das, was wir da eigentlich überbrücken. Es ist ein Ulk: in der Mitte bricht es, und man rutscht als Nichtschwimmer in den Fluß. **Max Frisch,** phil. I.

DER HOCHSCHULSPORTVEREIN IN AROSA.

Diesen Winter war der HSZ. zum ersten Mal im Skilager. Standort: Jugendherberge, Schulhaus Arosa. Die Jugendherbergen stehen nicht im Rufe der Vornehmheit. Das Wort erinnert unwillkürlich an die Heuschreckenschwärme singender Wandervögel. Aber die HSZ.-Leute haben sich nicht abschrekken lassen. Schon am 26. Dezember sind die Eifrigsten in die Herbergsräume eingezogen. Lager A nannten sie sich und zählten wohl dreißig Personen; es waren auch Turnerinnen dabei — natürlich akademisch gebildete. Lager B rückte am 31. ein, zwei Dutzend Leute, die Damen inbegriffen.

Nichts ließ zu wünschen übrig, weder Leitung, noch Organisation, noch sportliche Instruktion. Deshalb sollen auch die verantwortlichen Männer rühmend genannt werden: vor allem

der Leiter, Präsident Steinbrüchel, dann Organisator Wechsler und Trainer Brönnimann. Ganz besonderer Dank gebührt der unermüdlichen Frau Küpfer vom Schulhaus Arosa.

Also wie gesagt, die Akademiker sind vergnügt eingezogen, mit Ski und Smoking. Die einen haben sich mehr bei Tag bewegt, andere mehr bei Nacht. Alle haben beides gebraucht, Ski und Smoking. Und am Ende hatte niemand das Gefühl, Überflüssiges mitgenommen zu haben. Im Gegenteil. Die meisten hatten zu wenig bei sich, zu wenig gestärkte Hemden, zu wenig Skiwachs und zu wenig Geld.

Was haben die HSZ.-Leute im Skilager erlebt? Vor allem die Aroser Sonne und den Aroser Schnee. Vielleicht nicht immer beides gleichzeitig in genügender Menge, aber immerhin so, daß alle braun wurden, die braun werden wollten und jeder täglich skifahren konnte, wenn er nicht zufällig etwas anderes vorhatte, was selten der Fall war.

Kaum jemand wird Arosa verlassen haben, der nicht mindestens einmal die Bergfinklein am Weißhorn gefüttert, den Gratwind am Hörnli verspürt hätte und unterm Stalldach von

Carmenna bei Nebel und Schneetreiben seinen Lunch verschlungen.

Es waren auch Glanztage unter diesen ersten zehn des Jahres. Besonders damals, als ganz Arosa aufs Weißhorn kletterte, um dann in wundervoller Abfahrt zur Hütte hinabzusausen, dem unvermeidlichen Sturz in grundlose Schneelöcher entgegen. Damals haben sich die Akademiker wacker beteiligt, erst mutige Opfer, dann schadenfrohe Zuschauer, hingereckt auf die besonnten Bänke vor der Hütte, brüllend vor Lachen.

Auch die Dancings wurden von den HSZ.-Leuten gewürdigt, nachmittags und abends. Man stellte staunend fest, daß Arosa Zürich an Bar-Architektur weit hinter sich läßt.

Die schönsten Erinnerungen stammen vom Sylvester und Berchtoldsball. Da hatte man noch Geld, noch gebügelte Hosen und gesteifte Hemden. Da gab es noch eine Elite in der Aroser Damenwelt. Aber dann schwand Münze und Bügelfalte. Und als am Montag nach Neujahr das graue Aroser Bähnlein rücksichtslos auseinanderriß, was die Sylvesternacht zusammengeführt, da warf man sich mit erneuter Energie auf den Sport. Es wurde geübt, daß die Stöcke knackten, Skispitzen krachten und Bindungsriemen rissen. Kaum daß man sich auf der Abfahrt vom Weißhorn einen Tee im blauen Saal zu Maran gönnte. Schneenaß dehnten sich dann die Akademiker in den bequemen Sesseln, blasiert, mit flachgequetschtem Portemonnaie. Und wenn zufällig die Musik den Ufa-Schlager anstimmte: „Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder," dann nickten sie wohl unmerklich und bliesen Rauchwolken in den halbleeren Saal.

Georg Hoffmann.

LUJO BRENTANOS LEBENSERINNERUNGEN.

Der am 9. September 1931 in Priem am Chiemsee im patriarchalischen Alter von 87 Jahren verstorbene deutsche Nationalökonom Lujo Brentano hat der Nachwelt als letzte köstliche Frucht seiner gewaltigen Schaffenskraft seine Lebenserinnerungen *) hinterlassen, die in fesselnder Darstellung und packendem Stil noch einmal das wissenschaftliche Werk dieses großen Menschen und Gelehrten an uns vorüberziehen lassen.

*) Brentano, Lujo, Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands. Eugen Diederichs Verlag in Jena, 1931.

Das kauft der Herr stets bei JELMOLI

Herren-Oberhemden uni Stoffe, 2 Kragen, gefütterte Brust **5.50**

Herren-Oberhemden, gestreifte Dessins, solider Popeline, 2 Kragen, gefütterte Brust **6.90**

Cravatten, reine Seide, moderne Muster **1.90**

HAUS FÜR QUALITÄTSWARE * ZÜRICH

Kern Aarau *Präzisions-Reisszeuge*

erfüllen
höchste Ansprüche

Erhältlich bei den Optikern und bessern Papeterien.

Die Alkoholfreien Wirtschaften

des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften in Zürich.

1. Blauer Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich 1, 3-5 Min. v. Hauptb'hof.
2. Karl der Große, Kirchgasse 14, beim Großmünster, Zürich 1.
3. Olivenbaum, Stadelhoferstr. 10, b. Stadelhofer Bahnhof, Zürich 1.
4. Volkshaus Helvetiaplatz, Zürich 4.
5. Freya, Freyastraße 20, Zürich 4.
6. Sonnenblick, Langstraße 85, Zürich 4.
7. Wasserrad, Josefstraße 102, Zürich 5.
8. Kirchgemeindehaus Wipkingen, Zürich 6.
9. Lettenhof, Wasserwerkstr. 108, Zürich 6.
10. Platzpromenade, Museumstr. 10, Zürich 1.
11. Rütli, Zähringerstr. 43, Zürich 1.
12. Zur Limmat, Limmatquai 32, Zürich 1.
13. Rosengasse 10, Zürich 1.
14. Frohsinn, Gemeindestraße 48, Zürich 7.
15. Lindenbaum, Seefeldstraße 113, Zürich 8.
16. Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 6.50 bis 8.— täglich.
17. Kurhaus Rigiblick, Zürich 6, Pensionspreis wie Kurhaus Zürichberg.
18. Baumacker, Örlikon-Zürich.

Alkoholfreie Büffets: Universität Zürich.
Polytechnikum Zürich.
Chemiegebäude Zürich.

Hauptbüro des Vereins für Auskunft und Stellenvermittlung

Gotthardstraße 21, Zürich 2.

WATERMAN'S

FOUNTAIN PEN

STUTZ-WIRZ, UNIVERSITÄTSTR. 13

Spezialgeschäft für Schreib- und Zeichenartikel

TELEPHON 28.044 5% SCONTO

A. STRASSER

SPEZIALGESCHÄFT, ZÜRICH 1

vis-à-vis Hotel Bellevue — Tel. 24.364

Stets Neuheiten in Cravatten, Handschuhen, Kragen, Hosenträgern, Socken, Herrengürteln, Strümpfen u.s.w.

PRIVAT-HEIM

in schönem Garten, sonnige Zimmer

Neuzeitliche Ernährung nach Dr. Bircher-Benner - **Hönggerstr. 127**

Ice Cream

Die Erfrischung par excellence
Zur Förderung Ihrer Gesundheit

An den Büffets der Hochschulen erhältlich

Hohen Rabatt

erhalten Studierende in der Sonnegg-Droguerie und Parfumerie, Sonneggstraße 27, Zürich 6

Nähe Hochschulen

Große Auswahl in Parfumerie- und Toilette-Artikeln

In den ersten Kapiteln des stattlichen Bandes erfahren wir interessante Tatsachen über die Familie Brentano, über das Elternhaus, die Jugendzeit und das Studium, das Lujo Brentano zuerst zur Jurisprudenz und erst nachher zur Nationalökonomie führte. Er entstammte einer hochkonservativen Frankfurter Familie, deren Ahnen noch mit dem klassischen Weimar in Beziehung standen (Maximiliane Laroche). Öfters ist in den Lebenserinnerungen auch von Onkel Clemens und von Tante Bettine (von Arnim) die Rede. Mit rührender kindlicher Liebe spricht Brentano von seiner Mutter, der es im Gegensatz zum Vater noch vergönnt war, die Erfolge ihrer Söhne miterleben zu dürfen. Im Jahre 1867 beginnt die wissenschaftliche Arbeit Brentanos im Dienste der Nationalökonomie mit seiner Dissertation über Thünens naturgemäßen Lohn. Nach einer Englandreise habilitierte er sich 1871 als Privatdozent an der Universität Berlin, wo er mit Adolph Wagner zusammentraf, über den er manche interessante Einzelheit zu erzählen weiß. Bereits 1873 wurde er dann außerordentlicher Professor in Breslau, um sich dann 1882 als Nachfolger Schmollers nach Straßburg zu wenden. 1888 las er in Wien, von 1889 bis 1891 in Leipzig und seit jenem Jahre während eines Vierteljahrhunderts in München, das durch seine Wirksamkeit zu einem Mittelpunkt nationalökonomischer Forschung wurde. 1916 trat er vom Lehramt zurück, ohne sich jedoch einen ruhigen Lebensabend zu gönnen. Immer noch stand Brentano in der vordersten Reihe, wenn es galt, für seine Überzeugung einzustehen, sei es an Kongressen oder in der Tagespresse. Auch noch manch treffliches größere Werk seiner unermüdlich tätigen Feder erschien in dieser Zeit. Es sei hier nur auf die dreibändige Wirtschaftsgeschichte Englands hingewiesen.

Brentanos Lebenserinnerungen wissen nicht zu berichten von langen theoretischen Grübeleien und stillem Gelehrtendasein. Sie sind die spannende Geschichte einer ununterbrochenen Kette von Fehden und Kämpfen, die sich von 1872 bis 1931 erstrecken. Denn dieser Mann war keine nachgiebige, zu Kompromissen geneigte Natur; sein leidenschaftliches Temperament, das auch den 87-Jährigen noch auszeichnete, liebte den Kampf, den Kampf für seine Weltanschauung, für die er stets rückhaltlos eintrat, auch dann, wenn ihm niemand beistand, wenn er gegen eine ganze Welt von z. T. hämischen und kleinlichen Gegnern anzukämpfen hatte. So ist es auch zu begreifen, daß ihm die reine ökonomische Theorie weniger lag als die Wirtschaftspolitik. Gewiß trägt manche hervorragende theoretische Arbeit seinen Namen, seine eigentliche Bedeutung aber liegt auf dem Gebiete der Agrar- und Handelspolitik einerseits und der Sozialpolitik anderseits.

Als Anhänger des wirtschaftlichen Liberalismus war Brentano Freihändler durch und durch. Immer wieder betonte er, daß Deutschlands wirtschaftliches Gedeihen nur auf dem Boden des Freihandels

möglich sei. Daß er mit dieser Auffassung zu der offiziellen deutschen Wirtschaftspolitik in Widerspruch geriet, daß man ihn in agrarischen Kreisen ablehnte, liegt auf der Hand; schwerer verständlich ist es für den Schreiber, daß ihm gerade von wissenschaftlicher Seite die schärfsten Gegner erwuchsen. Mit diesen dauerten seine Auseinandersetzungen jahrelang. Am heftigsten wandte sich Brentano gegen jene Akademiker, die unter dem Mantel der Wissenschaftlichkeit Sonderinteressen vertraten. Um die Jahrhundertwende entstanden seine diesbezüglichen Arbeiten, die alle ein glänzendes Plaidoyer für das klassische Freihandelsargument bilden. In der praktischen Wirtschaftspolitik blieb Brentano in dieser Beziehung zwar der Erfolg versagt, wenn es ihm auch große Genugtuung bereitete, daß sich 1924 sein alter Gegner Sering auf der Tagung des Vereins für Sozialpolitik gegen die Getreidezölle aussprach. Trotzdem gerade in der Nachkriegszeit der Freihandel immer mehr dem Schutzzoll weichen mußte und der Neomerkantilismus seinen „glanzvollen" Siegeszug begann, hielt Brentano nur umso hartnäckiger an seiner Überzeugung fest. Noch die letzten paar Seiten seines Werkes bilden ein festes Glaubensbekenntnis zum Freihandel, von dem allein er die dauernde Überwindung der Wirtschaftskrise, die Überbrückung der sozialen Gegensätze und die Sicherung des politischen Friedens erwartete.

Im wesentlichen jedoch war das Leben Lujo Brentanos ein Kampf für die soziale Reform, und seine Erinnerungen, wie der Titel schon darauf hinweist, erzählen, wie er sich seit 1870 bis zu seinem Tode im Jahre 1931 mit einer unerschrockenen Kühnheit gegen alle möglichen Gegner von links und rechts für eine fortschrittliche Sozialpolitik einsetzte. Hätten Milieu und Tradition seine Lebensbahn bestimmt, Lujo Brentano wäre ein konservativer, vornehm-unnahbarer Herr geworden. Aber wie selten ein Angehöriger seines Standes sah er über diesen engen Kreis hinaus, sah die Wirklichkeit und erkannte hier auch die Mißstände. Wohl wußte er die großen Verdienste des Kapitalismus zu würdigen, seinem scharfen Auge blieben aber auch die Auswüchse nicht verborgen. Auf einer Reise nach England im Jahre 1869 lernte er die englischen Gewerkvereine kennen. Sie bestimmten sein soz.-pol. Programm, dem er ein Menschenalter Treue hielt. Für ihn handelte es sich vor allem darum, daß der Arbeiter in die bestehende kapitalistische Wirtschaftsordnung als Gleichberechtigter hineinwachsen müsse. Den Weg zu diesem Ziel erblickte Brentano in der Schaffung von Gewerkschaften, die nach seiner Auffassung allein imstande sind, die wirtschaftliche Gleichstellung der Arbeiter herbeizuführen. Nicht durch staatlichen Zwang, nicht durch autoritäre Reglementierung der Arbeitsbedingungen, sondern durch die Selbsthilfemaßnahmen der Arbeiter, sollte die soziale Reform durchgeführt werden. Auf diese Weise, so glaubte Brentano, werde

der wirtschaftliche Liberalismus erst zu seiner richtigen Entfaltung kommen. Er war überzeugt von der natürlichen Fortentwicklung des freien Wirtschaftssystems, von einem „Spätkapitalismus" wollte er nichts wissen. Im Arbeiter sah er im Gegensatz zu vielen Zeitgenossen den dem Unternehmer gleichgestellten Gegenpol im wirtschaftlichen Kampf. Für diese grundsätzlich sozial-liberale Politik setzte sich Brentano trotz herber Enttäuschungen und bitterer Erfahrungen 60 Jahre lang ein. 1870 schrieb er seine „Arbeitergilden der Gegenwart", 1872 nahm er mit andern Gleichgesinnten an der bekannten Eisenacher Tagung teil, um den Kampf gegen das damals herrschende Manchestertum Bastiats und Prince-Smiths aufzunehmen. An der Gründung des Vereins für Sozialpolitik war er hervorragend beteiligt, in dessen Schoß er während mehr als einem halben Jahrhundert eine maßgebende Rolle spielen sollte. Seine Erinnerungen sind denn auch z. T. eine Geschichte des Vereins für Sozialpolitik. Zur Erreichung des weitgesteckten Ziels bekämpfte Brentano Bismarck und das Sozialistengesetz, nach dessen Sturz aber ebenso heftig die Sozialdemokraten, die als orthodoxe Marxisten nicht die soziale Reform erstrebten, sondern von sozialer Revolution, von dem großen „Kladderadatsch" träumten. Dabei fand er in dem Freunde Bernsteins, Georg von Vollmar, von dem er ein sympathisches Porträt entwirft, einen Gesinnungsgenossen. Zeitweise stand ihm auch der evangelisch-soziale Führer Naumann zur Seite. Als dann die deutschen Arbeiter die Koalitionsfreiheit erhalten hatten, setzte sich Brentano mit allem Eifer auch für die faktische Anerkennung der Gewerkschaften als gleichberechtigte Kontrahenten im Arbeitsvertragsrecht ein. Daß ihm bei dieser Einstellung auf allen Seiten Gegner erwuchsen, ist nicht verwunderlich, hat doch noch immer kleiner Krämergeist große, fortschrittliche Ideen zu hemmen versucht. Die Unternehmer sahen in Brentano ihren schärfsten Feind und verleumdeten ihn in niedrigster Weise. Doch das kümmerte ihn nicht. Betrüblicher stimmte ihn die Tatsache, daß schon vor dem Weltkrieg nur ein kleiner Teil der jüngeren nationalökonomischen Generation sich zu seinen Ideen bekannte.

Der Ausbruch des Weltkrieges bedeutete vielleicht den größten Triumph in Brentanos Leben; die Tatsachen bewiesen nun, daß sein Streben nicht umsonst war. Jetzt zeigten sich die reichen Früchte des einst vielverlästerten „Kathedersozialismus": die deutschen Arbeiter marschierten an die Front und bekannten sich dadurch zu der Volksgemeinschaft des Vaterlandes. Selbst die Sozialdemokraten stimmten für die Kriegskredite. Der soziale Liberalismus, wie ihn Brentano vertrat, hatte seine glänzende Rechtfertigung erhalten. Während des Krieges arbeitete er den Entwurf zu einem neuen Arbeitsvertragsrecht aus, der aber nicht Gesetz wurde, weil er an dem Widerstand der christlichen Gewerkschaften scheiterte. Der Ent-

wurf enthielt alle die Postulate, für die Brentano immer eingetreten war: Vertretung der Arbeiter durch die Gewerkschaften, Rechtsgültigkeit der Tarifverträge für alle Arbeiter und Unternehmer, Einigungsämter, gegenseitige Haftung für die Erfüllung der Tarifverträge, Beseitigung der Schmutzkonkurrenz. Hätte der Entwurf Gesetzeskraft erhalten, so wäre die Entwicklung jenen Weg gegangen, der Brentano immer vorschwebte: die Austragung der Wirtschaftskämpfe auf friedliche Weise. Auch noch in der Nachkriegszeit mußte sich der greise Gelehrte für eine fortschrittliche Sozialpolitik einsetzen. Die Bestrebungen auf Beseitigung des Achtstundentages verlangten sein Einschreiten und noch wenige Wochen vor seinem Tode veröffentlichte er ein kurzes Wort gegen den Lohnabbau.

Der letzte Teil seines Werkes gibt uns darüber Aufschluß, warum Brentano, als einer der Begründer des Vereins für Sozialpolitik, am 20. Mai 1929 aus dem Verein austrat. In den kurzen, zugespitzten Sätzen erleben wir noch einmal die ganze Leidenschaftlichkeit, das heftige Temperament, aber auch das mitfühlende Herz für alle Schwachen und Bedrückten, das diesen Mann bis zu seinem Tode beseelte. Knapp und prägnant formuliert er seine Anklagen und am Schlusse seines Werkes steht die schicksalsschwere Frage: „Ich verstehe diese Politik nicht. Will man eine soziale Revolution?"

Als Sozialpolitiker steht Lujo Brentano in der vordersten Reihe seiner Zeitgenossen. Sei es bei der Verteidigung des Koalitionsrechtes, bei der Ausgestaltung des Arbeitsvertrages, in Fragen der Arbeitszeit oder beim Wohnungsproblem, immer und überall finden wir Brentano als begeisterten und begeisternden Verfechter seiner Überzeugung. Er, der im Kapitalismus die einzig mögliche Wirtschaftsform erblickte, dem der Liberalismus feste, weltanschauliche Grundlage bedeutete, war gerade deshalb von der Notwendigkeit der Sozialreform durchdrungen. Und mit seinen Bestrebungen zur ökonomischen und kulturellen Hebung des Arbeiterstandes erwies er dem kapitalistischen Wirtschaftssystem denn auch unendlich viel größere Dienste als jene Unternehmersindici, die ihn jahrelang bekämpften.

In unserer Zeit, die so arm an wirklich großen Männern ist, deren geistige Dekadenz immer mehr zu Tage tritt, steht Brentano vor uns als der glanzvolle Vertreter einer vergangenen Epoche, in der Geisteskämpfe noch ausgefochten wurden und nicht in schalen Kompromissen ihr Ende fanden. Lujo Brentano war jede Opportunitätseinstellung, jede Popularitätssucht fremd. Für seine Überzeugung kämpfte er mit dem Mute eines Löwen. Mochte er allein stehen, mochte ihm ein ganzes Heer von Feinden in den Weg treten; er wich nicht aus oder gab den Kampf auf. Ständig im Angriff gegen eine Position des Gegners, immer in der Verteidigung, lag er sein Leben lang im Streite. Aber immer führte er ihn ritterlich und mit blanken Waffen. Immer war er in Opposition, abgelehnt von der Regierung,

verfemt in der sogenannten guten Gesellschaft. Das scherte ihn nicht; was bedeutete ihm die Regierung; was kümmerte ihn die „Gesellschaft"! Seinem beweglichen, nimmermüden Geiste, seiner leidenschaftlichen Natur, die verrät, welch feuriges Blut in den Adern seiner italienischen Vorfahren aus der Tremezzina gerollt sein muß, lag der Kampf, der Kampf für die Wahrheit, den Lujo Brentano bis zu seinem Tode nie aufgab.

Alle diejenigen, denen das Einstehen für eine Idee etwas Großes ist, die Charakterfestigkeit und rücksichtslose Wahrheitsliebe schätzen, werden gerne zu den Lebenserinnerungen Lujo Brentanos greifen, die uns in schlichter Natürlichkeit einen wirklich bedeutenden Menschen zeigen. **Werner Köng, iur.**

BÜCHERSCHAU.

VORMARSCH INS XX. JAHRHUNDERT.

Gerhard Pohl: Zerfall und Neubau der europäischen Gesellschaft im Spiegel der Literatur. Verlag: W. R. Lindner, Leipzig.

Ein Vorrecht junger Autoren besteht heutzutage darin, daß sie ihre zerstreuten literaturpolitischen Betrachtungen, Berichte und Begegnungen unter irgend einem gefälligen oder militanten Leitgedanken selber zusammenstellen und als Aufsatzbuch herausgeben. Mit dieser Arbeit prellen sie zwar die Nachwelt um eine akademische Sorge, zugleich aber setzen sie sich in der Gegenwart einer nicht zu unterschätzenden Gefahr aus; denn nichts könnte inmitten wahrer Nöte lächerlicher erscheinen als Eitelkeit und leere Anmassung. Anders verhält es sich, wenn der Grund einer solchen Sammlung in der Verantwortung der Nation und Generation gegenüber ruht und die Absicht eine Bilanz darstellt in einer Zeit, „die Entscheidungen fordert". Ein Band von Versuchen verpflichtet daher zur Ordnung der Gegenstände, auch dort, wo sie zufällig und unvollständig sind. So wird es möglich, „an der Liquidierung der geistigen Ratlosigkeit dieser Tage mitzuwirken", und jene, die wirklich einen Weg gehen, verdienen bei uns mehr Gehör als die Eiteln, die ihn erst und immer suchen. Einen Weg geht Gerhart Pohl, der langjährige Herausgeber der „Neuen Bücherschau". Eine Rechenschaft bildet sein Traktat über „Zerfall und Neubau der europäischen Gesellschaft im Spiegel der Literatur".

Es ist klar, daß der Rahmen der Arbeit zu anspruchsvoll ist, und dieses umsomehr, wenn man bedenkt, daß die einzelnen Aufsätze für den Tag geschrieben worden sind. Indem Pohl als seine „immer erstrebten und niemals erreichten" Vorbilder Lessing und Mehring anerkennt, nimmt er an der Umschlagstelle der Geschichte den Standpunkt der schöpferischen Kritik ein. Er fragt zunächst

nach den Grundlagen, um später den Zustand der Gegenwart zu prüfen und zu begreifen. Unter die „Wegbereiter einer neuen Gesellschaft" zählt er Balzac, Zola, Queiroz und Hamsun; Naturalismus und Expressionismus setzt er als Etappen, Druckmesser der Zeit. Nun aber erhebt sich für Pohl die entscheidende Frage: Sozialismus oder Untergang. Wohlverstanden: dieses Entweder-Oder erscheint hier gewissermaßen unter dem Aspekt der eisernen Front Deutschlands. Schon unter dem europäischen Gesichtswinkel müßte die verfängliche Antithese zurückgewiesen werden, auch wenn man unter Sozialismus mehr als ein bloß parteipolitisches System versteht, wie es vom Verfasser geschieht. Pohl betrachtet nämlich die Literatur vorwiegend von der soziologischen Seite her und stellt damit im Zusammenhang zu Recht die beiden Fragen, wo die junge deutsche Dichtung stehe und welche Aufgaben ein deutscher Schriftsteller heute habe. Hier gibt sich die Gelegenheit, mit jenen Aestheten, welche die Literatur aus zweiter Hand beziehen, mit Herbert Schlüter, Bruno Frank und Klaus Mann („des überlegten Thomas ‚überlegenem' Sohn") abzurechnen und sich mit Borchardt und den Landsknechten (den Nazis mit andern Worten) auseinanderzusetzen. Pohl meint, die Schriftsteller sollen, bevor sie zu schreiben beginnen, Wirklichkeit hinter sich gebracht haben, damit die Literatur zeitdurchdringende Gestaltung werde: „ihre Leistung wird die seelische Chronik des neuen Gemeinschaftsmenschen und die Darstellung des gesellschaftlichen Umschichtungsprozesses sein". Dieser Satz drückt zwar eher einen Glauben als eine Wirklichkeit aus, aber er will auch sagen, daß die Literatur in einem einfachen Sinn sehr wohl politisch sein könne, daß aber Literatur und Partei zu trennen seien.

Der Gesinnung und den klugen Gedanken entsprechen zuweilen stilistische Mätzchen und Derbheiten des Ausdrucks aus der Schule Mehrings nicht ganz. Pohl ist militant auf seinem „Vormarsch ins XX. Jahrhundert". Er denkt an das Nächste und Notwendigste, bevor er, wie etwa Weiskopf, schon „Umsteigen ins 21. Jahrhundert" verkündet. **Ernst Emil Boesch.**

Karl Jaspers, Die geistige Situation der Zeit. 192 Seiten, Sammlung Goeschen, 1000. Band. Verlag: Walter de Gruyter & Co., Berlin.

Die Frage nach der Situation der Zeit, früher nur ein Nachdenken weniger Menschen, tönt immer dringlicher, und seit dem Kriege steht fast jedermann in diesem Fragen. Wir leben nicht im Gefühl stolzer Sicherheit, als ob unser Zeitzustand ein bleibender sei. Darum geht auch heute die Hoffnung des Menschen auf die Welt, um sie im Glauben an die Möglichkeit einer irdischen Vollendung zu verändern. Aber „der Stolz heutigen universellen Begreifens und der

Übermut, als Herr der Welt sie nach eigenem Willen als die wahre und beste einrichten zu können, schlagen an allen Grenzen, die sich auftun, um in ein Bewußtsein der Ohnmacht, das erdrückend ist. Wie der Mensch sich darin findet und daraus sich erhebe, ist eine Grundfrage der gegenwärtigen Situation." „Der Mensch ist das Wesen, das nicht nur ist, sondern weiß, daß es ist." „Er ist das Wesen, das nicht schon als Dasein restlos erkennbar ist, sondern frei noch entscheidet, was es ist: Der Mensch ist Geist, die Situation des eigentlichen Menschen seine geistige Situation." Jaspers gibt uns einen kurzen Überblick über das Werden unseres „epochalen Bewußtseins". Als Arzt fällt er eine treffsichere Diagnose unserer Daseinsordnung, die er umschreibt als Massenordnung in Daseinsfürsorge. Gleichzeitig zeigt er aber auch die Grenzen jeder Daseinsordnung, insbesondere der heutigen. Der Griff an den Hebel, durch den jeweils entschieden wird, ist der Wille zum Staat. „Staatswille ist der Wille des Menschen zu seinem Schicksal, das er niemals als nur einzelner, sondern in seiner Gemeinschaft durch die Folge der Generationen hat." Aber der Mensch findet in der Verwirklichung eines Daseinsganzen keine Vollendung, und er baut sich im Fluge über das Dasein hinaus in den Raum eine zweite Welt, die des Geistes. Schließlich stellt sich die Frage: „Was ist Menschsein?" „Die Frage nach dem Menschsein ist aber keineswegs eindeutig, denn der Mensch ist immer mehr, als er von sich weiß." Die Antworten der Wissenschaften und der Existenzphilosophie erweisen sich als keineswegs am Ziele stehend. Was aus dem Menschen werden kann, wird daher zuletzt nur in Möglichkeiten beantwortet. Keine Prognose ist eine feststehende. „Sie bedeutet eine offene Möglichkeit." „Wenn nicht im Bild sichtbar ist, was aus der Welt wird, so zeigt die Konstruktion der Möglichkeiten nur das Kampffeld, auf dem um die Zukunft gerungen wird. Das Kampffeld ist nicht klar. Erstarrte Fronten kämpfen, weil die Trägheit des Bestehendbleibenwollens sie hält. Vorausschauende Erwägung im Blick auf das gegenwärtig Wirkliche sucht die echten Kampffronten, zwischen denen es um w e s e n t l i c h e Entscheidungen geht." **Ernst Wolfer.**

Arnoldo Bettelini: „Le devoir de la Suisse". — La traduction française de Maurice Rossel. Institut Art. Orell Fussli, Zurich. — L'auteur, ardent et généreux tessinois, démontre que la Suisse ne pourra accomplir son devoir d'union et de pacification des races, aussi longtemps que la Suisse italienne ne sera pas en mesure d'influencer de sa culture l'âme suisse. Cette influence ne sera possible que par la création d'une université tessinoise: Foyer de science, de justice et d'amour. Fonder cet institut: voilà l'idéal de cet homme, esprit noble et fécond.

Exposé intéressant d'un projet qui n'est pas une utopie; vibration émouvante d'un problème actuel et fort discuté. Sans hésiter la sympathie studiantine va à ces patriots et ces enthousiasts qui, avec Monsieur le docteur Bettelini, travaillent à la réalisation de ce grand projet, qui donnera au peuple tessinois la place spirituelle à laquelle il a droit et aggrandira son patrimoine moral. **P. Bonvin.**

Rechtsbuch der Schweiz. Herausgegeben mit erläuternden Anmerkungen und Verweisungen von a. Oberrichter Dr. G. Schneider in Aarau. Dritte Auflage. Zwei Leinenbände. 1665 Seiten. Preis Fr. 28.—. Polygraphischer Verlag A.-G., Zürich.

Knapp 5 Jahre nach Erscheinen der zweiten Auflage liegt bereits eine revidierte und erweiterte dritte Auflage vor. Dies ist zweifellos der beste Beweis dafür, daß das „Rechtsbuch der Schweiz" von Dr. Schneider sich überall gut eingeführt hat. Das „Rechtsbuch der Schweiz" enthält die gebräuchlichsten Gesetze, Verordnungen, Reglemente, Konkordate und internationalen Übereinkünfte in ihrer heute geltenden Fassung. Es kommentiert die wichtigsten Erlasse durch erläuternde und verweisende Anmerkungen; so führt es z. B. zu jedem einzelnen Artikel des Zivilgesetzbuches alle von 1912 bis 1. August 1931 publizierten bundesgerichtlichen Urteile auf. Die dritte Auflage ist durch eine Reihe in den Jahren 1927 bis 1931 erlassenen Gesetze erweitert worden und auf die Bedürfnisse der Praxis abgestellt. Das „Rechtsbuch der Schweiz" ist gerade wegen seiner zahlreichen kommentierenden Anmerkungen für Studien- und Seminararbeiten ein schätzenswertes, unentbehrliches Hülfsmittel.

KÖRPERLICHE AUSBILDUNG.

Wir empfehlen den Studierenden sich neben den Studien auch der körperlichen Ausbildung zu widmen und weisen vor allem auf die an unseren Hochschulen bestehenden Möglichkeiten zu leichtathletischem Training hin.

Der Rektor der ETH.: **Plancherel.**

Der Rektor der Universität: **Fritz Fleiner.**

Turnen unter Leitung von Herrn Privatdozent Dr. K. Mülly:

Sommertraining für Anfänger:		
Neue Kantonsschulturnhalle	Freitag	18—19 Uhr.
Sommertraining für Vorgerücktere:		
Neue Kantonsschulturnhalle	Montag	18—19 Uhr.
Schwimmen, Tauchen, Springen:		
Badanstalt Bürkliplatz	Dienstag	6—7 früh.

Gebühr: Semesterstunde Fr. 6.—.

Training, durchgeführt von der Akademischen Sportkommission beider Hochschulen: Siehe „Sommertraining" Seite 30.

HAUPTSITZ IN ZÜRICH ∘ GEGRÜNDET 1755

Besorgung von

Kapitalanlagen

insbesondere in

Mündelsichern Wertpapieren

Instrumentarien und Materialien für

Studierende der Zahnheilkunde

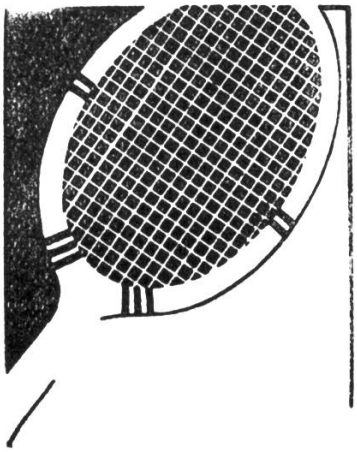
Instrumentenkasten Modell Prof. Dr. M. Spreng für die Kurse der Zahnärztlichen Klinik und Klin. Operationslehre, empfohlen von den Zahnärztlichen Universitäts-Instituten Zürich, Bern, Basel.

Vollständige Instrumentarien für Kronen- und Brückenkurs, Goldarbeiten, Technik, Orthodontie.

A. KOELLIKER & Co. A. G. ZÜRICH.

BASEL BERN LAUSANNE ST. GALLEN

ZIGARETTEN BEI SCHRÄMLI



Neue Rackets

Reparaturen

Tennis-Plätze an der Winkelriedstraße und Milchbuck

Stundenweise mit Abonnements.

SPORTHAUS BÄCHTOLD
Weinbergstr. 15
Stampfenbachstr. 57
ZÜRICH

Reine vegetarische Ernährung

Für geistig Arbeitende die zweckmäßige. Schmackhaft und abwechslungsreich im

Vegetarierheim, Zürich, Sihlstraße 26 Eigene, feine Konditorei

Auto-Fachschule

Hans Schulter, Mech.
Seefeldstraße 48
ZÜRICH 8
Telephon 45.512 (Garage Werkgasse)

lehrt sicher u. ruhig fahren

Studierende 20 % Ermässigung

J. Strnad, Zürich 6
Universitätstraße 19
Med.-chirurg. Instrumentenmacher und Messerschmied
Spezialität: Augen-, Ohren-, Nasen-Instrumente
Reparaturen, Feinschleiferei, Vernicklung
Telephon 42.261

ENGADINA
HEIMELIGES TEA-ROOM
OBERE ZÄUNE 6
Gute Mittag- und Abendessen
Pensionäre werden angenommen
Frl. A. Seeli

Neue
erfolgreiche Sprachmethode
Übersetzungen
Studenten gewähren wir auf Privatlektionen 10%

BÉNÉDICT SCHOOL

Telephon 59.127

Bahnhofstraße 74 (Eingang Uraniastraße 4)

SPORT.

AKADEMISCHER SPORTWEGWEISER.

„Mens sana in corpore sano."

Lieber Kommilitone!

Diese Notizen wollen Dir den Weg zur körperlichen Ertüchtigung durch vernünftigen Hochschulsport zeigen. Hier findest Du das Verzeichnis sämtlicher Sportgelegenheiten an unseren Hochschulen. Wie Du siehst, bietet Dir die Hochschule Trainingsgelegenheit unter der Leitung von Prof. Dr. Mülly und sportärztliche Untersuchungen durch das Physikalisch-therapeutische Institut. Die Studentenschaften beider Hochschulen organisieren durch die Akad. Sportkommission ein allgemeines Körpertraining, das von Herrn F. Hoffmann geleitet wird. Dazu bestehen fast für jeden Sportzweig akademische Sportklubs.

Was Du hier vermissest, wie Adressen der Vereine, Trainingsstunden, finanzielle Beiträge etc., das findest Du am Anschlagbrett der Akadem. Sportkommission im Hauptgebäude der ETH (neben Zimmer 6 b) und am Sportbrett der Universität, oder Du kannst es während der Sprechstunden der ASK (ETH 47 a) erfahren.

Akademische Sportkommission Zürich.

Turnen unter der Leitung von Prof. Dr. C. Mülly in der Kantonsschul-Turnhalle:
Eine Wochenstunde Sommertraining für Anfänger.
Eine Wochenstunde Sommertraining für Vorgerücktere.
Eine Wochenstunde Schwimmen, Tauchen, Springen (Badeanstalt Bürkliplatz).

Sportärztliche Untersuchungen. Das Universitäts-Institut für physikalische Therapie (Plattenstraße 11) führt unentgeltlich sportärztliche Untersuchungen an Studierenden beider Hochschulen durch. Jeder Teilnehmer wird sportärztlich untersucht, anthropometrisch gemessen und auf einige Leistungen seines Nervensystems geprüft. Über jeden Teilnehmer wird ein Beobachtungsbogen geführt. (Zeit siehe Anschlagbrett und „Zürcher Student"). Herr Prof. Dr. Mülly nimmt an den Teilnehmern physische Testübungen vor, in seinem Untersuchungslokal: Rechberg, Hofgebäude (Florhofgasse/Hirschengraben).
Die sportärztliche Beratung auf Grund der gewonnenen Untersuchungsresultate findet durch Herrn Prof. Dr. Mülly in seiner Vorlesung über persönliches Training statt (Zeiten siehe Stundenplan).

Therapeutisches Turnen (Spezialturnen für Nichtsportler). Unter der Aufsicht des Universitäts-Institutes für physikalische Therapie, Plattenstraße 11 (Prof. Dr. A. Veraguth), findet in der alten Kantonsschul-Turnhalle wöchentlich zweimal ein Turnkurs für körperlich Schwächere unter der turnerischen Leitung von Herrn E. Biedermann statt.
Anmeldung und Auskunft: Im Institut für physikalische Therapie, woselbst die Teilnehmer ärztlich untersucht werden. Zeit siehe Anschlagbrett und „Zürcher Student".

Infanterieschießübungen. Jeden Samstag Nachmittag finden unter Leitung von Herrn Oberstlt. Kuhn Infanterieschießübungen statt. Es ist den Teilnehmern Gelegenheit geboten, das Schießen zu erlernen, bezw. sich in der Handhabung der Waffen (Gewehre und Faustwaffen) zu vervollkommnen, sowie ihre obligatorische Schießpflicht zu erfüllen. Weitere Mitteilungen siehe Anschlagkasten (XII. Abteilung) Haupthalle ETH.

Allgemeines leichtathletisches Training, organisiert durch die Akad. Sportkommission. Die Oberleitung hat Herr F. Hoffmann, Trainer des SFAV inne; ihm zur Seite stehen mehrere Kommilitonen als Sportleiter. Das Training, Leichtathletik und Spiele, ermöglicht es jedem Studierenden, das Bedürfnis nach körperlicher Betätigung auf einfachste und billigste Art zu befriedigen. Leute, die auf Leistungen trainieren, finden ebenfalls in Herrn Hoffmann einen glänzenden Lehrer. Sie werden in einer speziellen Gruppe vereinigt.

Akademischer Alpenklub Zürich (AACZ). Der AACZ ist ein kleiner Klub von Studenten, denen das Bergsteigen weniger ein Sport als ein Bedürfnis ist. Er fordert von seinen Mitgliedern selbständiges Bergsteigen und wahre Kameradschaft. Ein bestimmtes Minimum an Touren wird nicht verlangt.
Aufnahmebedingungen: Halbjähriges Mitmachen an den Zusammenkünften des Klubs in der „Saffran", Teilnahme an vier Touren des AACZ.

Akademischer Eishockey-Klub Zürich (AECZ). Der Verein bezweckt die Förderung des Eishockeysportes unter den Studierenden beider Hochschulen in Zürich.
Training: Wöchentlich zwei Abende unter Leitung des Klubtrainers auf der Dolder-Kunsteisbahn (reservierter Platz; Vergünstigung).
Untersektion: Kunsteislauf für Damen und Herren (2 Trainerstunden per Woche).

Akademischer Fechtklub Zürich (AFZ). Der Klub fördert das reine Sportfechten unter seinen Mitgliedern durch regelmäßiges Training in den drei Sportwaffen: Florett, Degen und leichter (italienischer) Säbel (wöchentlich dreimal 2 Stunden unter der Leitung des Fechtmeisters Kirmess; Lokal: Turm der Universität). Veranstaltung von Klubmeisterschaften und Turnieren. Weitere gesellschaftliche Ansprüche an die Mitglieder werden nicht gestellt.
Aufnahmebedingungen: Akademiker (Studentinnen willkommen). Anfänger haben einen Fechtkurs beim Fechtmeister zu nehmen. Auskunft erteilt der Fechtmeister in den angeschlagenen Klubstunden.

Akademischer Tennisklub Zürich (ATCZ). Der Klub bezweckt den Zusammenschluß der akademischen Tennisspieler zur Pflege und Förderung des Tennissportes. Die Tennisplätze an der Hochstraße sind ausschließlich für Klubmitglieder reserviert. Im Winter besteht eine Ping-Pong-Sektion mit wöchentlichen Spielabenden im Studentenheim.
Aufnahmebedingungen: Akademiker; neu Eintretende haben eine 14tägige Probezeit als Gast zu bestehen.

Club Académique de Boxe. Société pour l'entraînement rationnel de la boxe de sport, de combat et de culture physique sous la direction d'un professeur diplomé de la FSB (M. J. Endé). Renseignements et correspondance au local: Zürichbergstrasse 2, Tel. 44.527.

Polytechniker Ruderklub Zürich (PRC). Der PRC bezweckt die Pflege von Freundschaft und Rudersport unter den Studenten beider Hochschulen. Mitgliederzahl beschränkt.
Aufnahmebedingungen: Akademiker, zweimonatige Probezeit als Gast.

Reitsektion. Die Reitsektion sucht die reitenden Studierenden beider Hochschulen zusammenzufassen. Sie veranstaltet Reitkurse für Anfänger und Fortgeschrittene zu sehr verbilligten Preisen unter Leitung von Herrn Hptm. Bigler (Reitanstalt Seefeld).

Schützenverein Schweizerischer Studierender Zürich (SSS). Der SSS hat den Zweck, seine Mitglieder mit der Handhabung der schweizerischen Ordonnanzwaffen vertraut zu machen, vaterländische Gesinnung und studentische Geselligkeit (Couleurverbindung) zu pflegen. Diesem Zweck dient die regelmäßige Veranstaltung von Schießübungen, die Teilnahme an Wettschießen und die Abhaltung geselliger Zusammenkünfte.

Schweizerischer Akademischer Skiklub Zürich (SAS). Der SAS bezweckt die Förderung und Organisation des Skisportes unter den Akademikern. Er pflegt seine Leute in allen skiwettkämpferischen Disziplinen auszubilden, damit ein möglichst vielseitiger Skifahrer ausgebildet wird, der bei Touren jeder Situation gewachsen ist.
Aufnahmebedingungen: Akademiker; zwei Empfehlungen von Klubmitgliedern; qualifizierter Skifahrer (keine Anfänger); zweimonatige Probezeit. — (Trainingszeiten siehe Anschlagebrett oder „Zürcher Student".)

Turnerschaft Utonia Zürich. Gegründet 1873. Lebensverbindung. Mitglied der Schweiz. Akad. Turnerschaft und des ETV. Er hält wöchentliche Turnstunden, mit der Jahreszeit angemessener sportlicher Betätigung ab. Daneben täglich Fechtstunden. Stammlokal: Hotel Pfauen.

Turnverein der Studentinnen an den Zürcher Hochschulen. Der Turnverein der Studentinnen will seinen Mitgliedern Gelegenheit geben zu regelmäßigen Körperübungen und erstrebt zugleich die Pflege eines kameradschaftlichen Lebens auf Grund gemeinsamer Arbeit. Er sucht dies zu erreichen durch wöchentliche Turnabende, Spiel, Wanderungen, freie Zusammenkünfte. Als aktive (stimmberechtigte) Mitglieder werden immatrikulierte Studentinnen aufgenommen.

Akademische Sportkommission (ASK). Die ASK ist der Sportausschuß der zürcher. Hochschulen. Als solcher vertritt sie die Interessen der gesamten sporttreibenden zürcher. Studentenschaft der Regierung und den Hochschulen gegenüber. Sie vermittelt den Studierenden bestmöglichste Trainingsgelegenheiten; Hauptziel ist die Schaffung eines akademischen Sportplatzes. Gleichzeitig ist sie administratives Organ und Auskunftstelle in allen studentischen Sportangelegenheiten.
Bureau: ETH Zimmer 47a (Eingang Leonhardstraße).
Anschlagebrett: ETH neben Zimmer 6b (Eingang Tannenstr.).
Adresse: Postfach ETH. Postcheck-Konto VIII 9678.

Sportamt des Verbandes Schweizerischer Studentenschaften (Sportamt VSS). Das Sportamt des VSS hebt und fördert das schweizerische akademische Sportwesen. Es veranstaltet Sportlehrerkurse, führt die schweiz. Hochschulmeisterschaften durch, führt die Tabellen über die Hochschulrekorde, gibt das schweizerische Sportleistungszeichen heraus. Der VSS fördert auch den Sport und die Anlage von Sportplätzen an den einzelnen Hochschulen.
Adresse: Verband der schweiz. Studentenschaften ETH Zürich, Zimmer 42a/44a.

Schweizerische Hochschulmeisterschaften. Diese werden alljährlich vom Sportamt des V.S.S. ausgeschrieben. Ihre Organisation wird jeweils einer Hochschule übertragen. Konkurriert wird in: Leichtathletik, Fechten, Tennis, Schwimmen, Schießen, Handball, Fußball. Im Winter führt der SAS im Auftrage des VSS die schweizerischen Hochschulmeisterschaften in Skifahren und Eislauf durch. Die Teilnahme steht jedem Studierenden an einer schweizerischen Hochschule und Schweizern an ausländischen Hochschulen frei. Die Anmeldungen haben durch die lokalen Sportkommissionen zu geschehen.

HOCHSCHUL-SPORTVEREIN.

An der dritten Semesterversammlung des Hochschulsportvereins im Wintersemester 1931/32 wurde der folgende Antrag des Vorstandes einstimmig angenommen:

„Der HSZ löst sich auf und formt sich hierauf um in die erste (Leichtathletik-)Sektion des ASTV (Akademischer Sport- und Turnverband), der damit entstanden ist.

Er tut dies in der Erwartung, daß mit der Zeit sämtliche Sport- und Turnvereine an den beiden Hochschulen sich in derselben Weise diesem ASTV angliedern werden, so daß schließlich die gesamte sportliche Tätigkeit an den Hochschulen Zürichs auf gesamtstudentische Basis gestellt sein wird. Er bezweckt damit, der Bewegung und Organisation des akademischen Sportes einen neuen wesentlichen Impuls zu verleihen und ihn nach außen weiter zu festigen.

Die Auflösung erfolgt unter der Bedingung, daß die beiden Studentenschaften sich durch ihre zuständigen Organe mit der Umorganisation in dem besprochenen Sinn einverstanden erklären und sie prinzipiell in dieser Weise vornehmen und zweckmäßig ausgestalten.

Der heutige Vorstand des HSZ hat die Kompetenz, diese Bedingung als eingetreten zu erklären; er bleibt bis dahin im Amt. Tritt die Bedingung innert angemessener Zeit nicht ein, so verständigt er sich mit den zuständigen Organen der Studentenschaften so, daß die Mitglieder des HSZ wie bisher dem Trainingsbetrieb ohne weiteres obliegen können. Mit Eintritt der Bedingung gehen Vermögen und Geräte des heutigen Vereines an die neue Sektion über."

Damit hat der Hochschul-Sportverein Zürich praktisch aufgehört, zu existieren, denn es ist nicht daran zu zweifeln, daß von Seiten der Studentenschaften mit Elan an die neue, große Arbeit gegangen werden wird, davon konnten wir uns überzeugen. Ein geschichtlicher Überblick erübrigt sich wohl, es soll nur festgestellt werden, daß aus einem kleinen, unbedeutenden Unternehmen ein kräftiger Verein geworden ist, der sich seiner Aufgabe: Förderung des Sportes und körperliche Ertüchtigung des einzelnen immer mehr gewachsen zeigte, so daß man daran denken konnte, ihn als Grundlage einer großzügigen allgemeinstudentischen Organisation zu benützen, wie sie oben skizziert ist.

Es liegt mir aber daran, allen denjenigen unseren Dank auszusprechen, die mitgeholfen haben, aus uns „etwas zu machen". Namentlich hat es der Verein seinem ehemaligen Präsidenten, Herrn Wiederkehr, zu verdanken, daß an den Hochschulen Zürichs dem Sport und seiner Ausbreitung wieder mehr Beachtung geschenkt und damit neue Entfaltungsmöglichkeiten eröffnet wurden. Was aber wäre alle Organisation ohne ihre Umsetzung in die Praxis, ohne die Tat? Und daß es uns möglich war, das Training, hauptsächlich diesen Winter, geordnet durchzuführen, haben wir in hohem Maße unseren Sportsleitern zu verdanken. In erster Linie möchte ich Herrn Friedrich Hoffmann, dem Verbandstrainer des SFAV für seine nicht immer dankbare Arbeit an und mit uns danken, dann aber auch unseren sogenannten Amateurleitern, die sich in aufopferungsvoller Weise (dies ist keine Phrase, sondern mein voller Ernst) zur Verfügung gestellt haben und das Training zeitenweise ganz selbständig führten; es sind dies Herr Willy Wechsler, Herr Brönnimann und Herr Rüedi. Nicht vergessen darf ich die tätige Mitarbeit der übrigen, unbesoldeten Mitglieder, wie Quästor und Revisoren, ohne die wir es, streng genommen, gar nicht hätten machen können, besonders was das letzte Skilager anbetrifft.

Aber auch diesen Leuten mußte ein Tätigkeitsfeld gegeben sein, damit ihre Arbeit Früchte zeitigen konnte, und daß dies der Fall war, dafür sind

wir einem verständnisvollen Gönner des Sportes und dem Grasshopperclub Zürich sehr verpflichtet und wir wollen nicht vergessen, daß es hauptsächlich ihr Verdienst ist, den Hochschulsport geweckt zu haben und wach zu halten.

Die Mitglieder des Hochschul-Sportvereines werden in Zukunft, sofern sie bei der Sache bleiben, zur Leichtathletiksektion gehören und eine kleine Gebühr für (wahrscheinlich vermehrte) Benützung von Sportplatz und Hallen zu entrichten haben. Ich mache hier schon auf die bezüglichen Veröffentlichungen der ASK aufmerksam.

Für den HSZ: **Steinbrüchel,** iur.

DAS SCHWEIZERISCHE AKADEMISCHE LEISTUNGSZEICHEN.

Das Sportamt des Verbandes der Schweizerischen Studentenschaften hat sich zum Ziele gesetzt, die immer akute Frage des Studentensportes in möglichst günstigem Sinne zu beantworten, sowie gleichzeitig zur Klärung zu bringen. Deshalb trachtet es, in dieser Beziehung das Möglichste zur Erwerbung des Interesses der studentischen Jugend für Fragen der körperlichen Ertüchtigung zu tun. Ist dieses Interesse einmal vorhanden, so ist der Weg kurz, der zur Tat, d. h. zur aktiven, sportlichen Tätigkeit des einzelnen führt, soweit dies in Betracht fällt.

Und daß dieselbe nicht zur Rekordwut und zur Züchtung einzelner, speziell begabter „Stars" führen wird, dafür bietet bei uns ja gerade der Student selbst die größte Garantie. Er ist derjenige, der den Sport nicht für den Sport betreibt, sondern ihn als Gegengewicht zur rein geistigen Tätigkeit, als unbedingte Notwendigkeit zur Sicherung einer harmonischen Übereinstimmung geistiger und körperlicher Kräfte betrachtet.

Von diesen Voraussetzungen ausgehend, hat das Sportamt des VSS im Jahr 1930 das Schweizerische Akademische Leistungszeichen eingeführt. Es ist dies eine Auszeichnung, bestehend aus einem Abzeichen (Nadel — einen goldenen Ring darstellend —) und einer Urkunde. Die verschiedenen Akademischen Sportkommissionen brachten der Neuerung nur geringes Interesse entgegen, da verschiedene Bestimmungen und Bedingungen nicht ihren Erwartungen entsprachen. An einer außerordentlichen Sportkommissionssitzung vom 24. Januar 1932 in Bern wurde das ganze Reglement einer gründlichen Revision unterzogen, so daß zu erwarten ist, daß im Sommersemester sehr viele Abzeichen erworben werden.

Um das Leistungszeichen können sich bewerben an schweizerischen Hochschulen immatrikulierte Studierende, an ausländischen Hochschulen immatrikulierte Schweizerbürger, sowie Alt-Akademiker, wenn sie Schweizerbürger sind. Die Auszeichnung wird verliehen bei Absolvierung und Erfüllung einer fünffachen sportlichen Gutleistung. Und zwar handelt es sich hier um Mindestleistungen, die jeder körperlich normale Mensch bei einiger Übung erfüllen kann und soll. Die Leistungen erfordern körperliche Allgemeinausbildung, Herz- und Lungenkraft, Spannkraft, Körperfertigkeit, Schnelligkeit, Ausdauer und die Fertigkeit des Schwimmens. Es wird der Zweck verfolgt, die Leute anzuhalten zu üben, trainieren, quasi ihre Trägheit zu überwinden, kurz — ihr Interesse zu wecken. Daß die Leistungen „erreichbar" sind, zeigen die weiter unten folgenden Mindestbedingungen, die aus fünf Gruppen bestehen, aus denen je eine Disziplin gewählt und innerhalb eines Jahres, von der Ablegung der ersten Prüfung an, erfüllt werden muß. Die Leistungen können bei Nichterfüllung der Bedingungen beliebig wiederholt werden. Es können auch Resultate berücksichtigt werden, die bei vorschriftsmäßig durchgeführten und überwachten sportlichen Wettkämpfen erreicht wurden.

Wer das Schweizerische Akademische Leistungszeichen erwerben will, meldet dies der Akademischen Sportkommission und wird dort über alles Nötige informiert.

Nun noch ein kleiner Überblick über die Bedingungen:

Gruppe I: Schwimmen 100 m.

Gruppe II: Hochsprung 1,35 m.
Weitsprung 5 m.
Wasserspringen vom 3 m-Brett (3 Kopfsprünge 50% der erreichbaren Gesamtpunktzahl).
Skisprung: 3 gestandene Sprünge an den Schweiz. Winterhochschulmeisterschaften.

Gruppe III: Laufen 100 m in 13 Sekunden.
Laufen 400 m in 64 Sekunden.
Skiabfahrt: Minimum 60 Punkte an den Schweiz. Winterhochschulmeisterschaften.
Schwimmen: 100 m in 1 Minute 35 Sekunden.

Gruppe IV: Kugelstoßen (7¼ kg) 8 m .
Speer 30 m.
Diskus 23 m.
Stabhochsprung 2,50 m.

Gruppe V: Laufen 1500 m in 5 Minuten 15 Sekunden.
Laufen 3000 m in 13 Minuten.
Skilanglauf 18 km.
Eisschnellauf 5000 m in 11 Minuten.

Für das Sportamt VSS: **Hans Keller,** stud. ing.

In Ergänzung obiger Ausführungen geben wir den Zürcher Kommilitonen folgendes bekannt:

Wer sich um das Schweizerische Akademische Leistungszeichen bewerben will, meldet sich bei der Akademischen Sportkommission Zürich (ETH Zimmer 47a; Sprechstunden: Montag bis Freitag 13.30 bis 14.10 Uhr) und erhält dort gegen Entrichtung einer Gebühr von Fr. 2.— das Leistungsheft. In dieses Heft werden dann die erreichten Leistungen eingetragen und von 2 Kampfrichtern bestätigt. Diese werden von der Akademischen Sportkommission bestimmt. Ist das Leistungsheft ordnungsgemäß ausgefüllt, mit Photographie und Unterschrift des Bewerbers versehen, so wird es dem Sportamte des VSS vorgelegt, welches hierauf Urkunde und Abzeichen gratis abgibt.

Während des Sommersemesters können die Leistungen in den leichtathletischen Disziplinen während den Trainingsstunden der Leichtathletiksektion auf dem Hardturmsportplatz erfüllt werden (Montag und Donnerstag). Genaue Zeiten und Kampfrichter werden in der ASK und durch Anschläge bekannt gegeben. Desgleichen für die Schwimmprüfungen, die im Strandbad Zürich stattfinden werden.

Wir nehmen an, daß sich jeder Studierende eine Ehre daraus machen wird, das Schweizerische Akademische Leistungszeichen zu besitzen und hoffen deshalb im kommenden Sommersemester sehr viele Urkunden und Abzeichen abgeben zu können.

Mit freundlichen Sportgrüßen

Akademische Sportkommission Zürich.

BERICHT DER AKADEMISCHEN SPORTKOMMISSION ZÜRICH

für das Sommersemester 1931 und das Wintersemester 1931/32.

Die Arbeit der akademischen Sportkommission im Sommersemester wurde leider durch eine Gesamtdemission unterbrochen. Glücklicherweise wurde der Trainingsbetrieb, der vom Hochschulsportverein durchgeführt wurde, dadurch nicht gestört. Der Präsident der abgetretenen Kommission übernahm in aufopfernder Weise die laufenden Arbeiten. Er organisierte mit Beihilfe des Schreibenden die Beteiligung der Zürcher an den Hochschulmeisterschaften in Genf. Dank der großzügigen Unterstützung eines Privatmannes, die auch an dieser Stelle bestens verdankt sei, konnten wir gegen 70 Wettkämpfer an die Meisterschaften entsenden. Die erreichten Resultate stehen durchaus auf der Höhe früherer Jahre, aber gegen die Kanonen anderer Universitäten, insbesondere Berns, konnten unsere Leute nicht aufkommen. So mußte sich die ETH mit dem dritten Platz hinter Bern und Genf begnügen. Immerhin wanderten vier Becher und diverse erste Preise nach Zürich.

Gleich nach Beginn des Wintersemesters wurde die Kommission wieder eingesetzt und mit der umfangreichen Arbeit begonnen.

Während der Neujahrsferien vereinigte ein vom Hochschulsportverein in Arosa durchgeführtes Skilager 65 Kommilitonen; zwei Lager der ASK in Zuoz und Lenzerheide wurden von je einem Dutzend Studierender besucht. — Eine Skitour nach Braunwald hatte nur 9 Teilnehmer. Ein Anfängerskikurs scheiterte am Schneemangel. Es wäre sehr zu wünschen, daß im nächsten Winter derartige Gelegenheiten, die die Beziehungen zwischen Studierenden verschiedener Fakultäten und Semester fördern und Skifahrten zu äußerst günstigen Preisen erlauben, mehr besucht würden. Die vom Schweizer Akademischen Skiklub durchgeführten Akademischen Winterspiele aller Länder in Grindelwald wurden von vielen Kommilitonen besucht, die für die ETH den ersten Platz errangen. Der Zürcher Hochschulbecher wurde vom SAS am 27./28. Februar in Engelberg ausgetragen und von Lindlar (Uni) gewonnen. Der Hochschulkampf Uni-ETH endigte mit einem Siege der ETH.

Am 20. Februar veranstaltete die ASK das diesjährige Akademische Cross-Country, das leider nur 15 Akademiker und 9 Mittelschüler am Start vereinigte. Der Lauf wurde von Schneiter (Uni) gewonnen, im Hochschulklassement steht Bern an erster Stelle, so daß der Kampf um den Wanderbecher das nächste Jahr in der Bundesstadt ausgetragen wird. Der Mittelschulbecher wurde von der Mannschaft des Gymnasiums Zürich (Nipkow, Spitzer, Keller) gewonnen.

Die Hauptarbeit galt jedoch wiederum der allgemeinen Propagierung des Sports. Schon in den Sommerferien wurde der Sportwegweiser, ein Verzeichnis sämtlicher Sportgelegenheiten an den Zürcher Hochschulen, zusammengestellt und im Zürcher Student veröffentlicht. Das in den letzten zwei Semestern vom Hochschulsportverein durchgeführte allgemeine Training wurde übernommen und wird vom Sommersemester an auf allgemein studentischer Basis weitergeführt. Wir hoffen sehr, daß es rege benutzt wird, denn nur wenn die Studierenden durch große Teilnehmerzahl beweisen, daß ein Bedürfnis nach Leibesübungen vorliegt, lassen sich weitere Schritte in Richtung des Hochschulsportplatzes unternehmen. Um die einzelnen Sportzweige besser zusammenzufassen, soll im Sommersemester ein Akademischer Sportverband gegründet werden, dem die einzelnen Vereine als Sektionen beitreten, und dessen Oberleitung in Dozentenhände gelegt wird. Durch diese Dachorganisation hoffen wir, den Behörden gegenüber geschlossener auftreten zu können. Ein weiteres Propagandamittel für den Hochschulsport sollen die am 25./26. Juni in Zürich stattfindenden Hochschulmeisterschaften werden. Kommilitonen bereitet Euch darauf vor!

Zum Schluß möchte ich noch allen denjenigen meinen Dank aussprechen, die eine ersprießliche Arbeit der ASK ermöglichten, den Hochschulbehörden, meinen Kameraden in der Kommission und den Organen der Studentenschaften.

Der abtretende Präsident: **G. Aue,** masch. ing.

SOMMERTRAINING 1932.

Wie auch aus den Ausführungen von W. Steinbrüchel (S. 26) hervorgeht, ist im akad. Sportbetrieb eine wichtige Änderung eingetreten. Der Hochschulsportverein Zürich (HSZ), der bisher das turnerische und leichtathletische Training durchführte, hat sich aufgelöst und in eine Sektion für Leichtathletik des in Gründung begriffenen ASTV (Akad. Sport- und Turnverband) umgewandelt.

Es ist klar, daß die Auflösung eines privaten Vereins, der in jahrelanger vorbildlicher Arbeit eine erfolgreiche Tätigkeit entwickelte, nur aus schwerwiegenden Gründen erfolgt sein kann. Diese Gründe bestanden letzten Endes in der Einsicht, daß es die unmittelbare Pflicht der Hochschule sei, den Studierenden die Möglichkeit zu Körperübungen zu bieten. Daß diese Möglichkeit absolut vorhanden sein muß, hat der HSZ klar bewiesen. Für seine Arbeit gebührt ihm der Dank nicht nur der Akad. Sportkommission, sondern der Studentenschaften überhaupt. Die ASK hat nun die Aufgabe übernommen, das turnerische und leichtathletische Training durchzuführen. Die Durchführung des Trainings in noch größerem Rahmen als bisher ist bereits garantiert. Es war dies wieder nur mit der Unterstützung eines privaten Gönners möglich.

Die ASK ist sich jedoch klar darüber, daß es auf die Dauer nicht möglich ist, den ganzen umfangreichen Sportbetrieb auf der Basis der zufälligen Mitarbeit einiger Kommilitonen und der sehr verdankenswerten, aber doch unsicheren Unterstützung eines Gönners und des Grasshopperclubs durchzuführen. Die endgültige Lösung dieser Aufgabe kann nur auf der Basis der Schaffung der Stelle eines Hochschulsportlehrers und der baldigen Verwirklichung des Hochschulsportplatzes erfolgen.

Das Training wird wieder unter der Leitung von Herrn F. Hoffmann wie folgt durchgeführt:

Montag und Donnerstag auf dem Hardturmsportplatz ab 16.30 Uhr.
Mittwoch Sihlhölzlianlage Halle A 17—19 Uhr,
(ev. Dienstag Kantonsschulturnhalle und Samstag nachmittag Hardturmsportplatz).

Gymnastik, Leichtathletik, Hand- und Basketball werden Gegenstand des Trainings sein. Herr Hoffmann wird durch mehrere Kommilitonen unterstützt werden, so daß alle Trainingsteilnehmer beschäftigt werden können. Zur Teilnahme am Training berechtigt die Trainingskarte, die für Fr. 1.50 auf dem Bureau der ASK 47a ETH bezogen werden kann (s. Anschlag).

Für die „Akademische Sportkommission": **Gerhard Maier,** med.

AKADEMISCHE REITSEKTION ZÜRICH.

Ihre Aufgabe ist, allen Studierenden beider Hochschulen in Zürich das Reiten zu angemessenen Preisen zu ermöglichen und das Interesse und Verständnis für den Reitsport in akademischen Kreisen zu fördern. Sie erreicht dieses Ziel durch Ausbildung ihrer Mitglieder in Abteilungen von maximal 10 Reitern. Diese Gruppen werden nach dem Können der Teilnehmer gegliedert in Anfänger- und Fortgeschrittenenabteilungen. Der

ZÜRICH
SPORTHAUS
OLYMPIA
LÖWENSTR. 44 - LÖWENPLATZ

Studierende Spezialrabatt

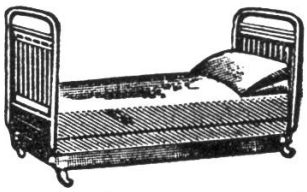
Tennis- **Schläger — Bälle etc.**
Ausrüstung vorteilhaft und gut

Reparaturen und Neubespannungen in 1/2 Tag
Unser Express-Service Telephon 53.388 bedient Sie prompt.

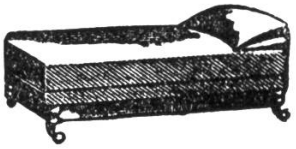
CAFÉ USENBENZ, KONDITOREI
Zürich 1

Telephon 39.430 Telephon 36.480

mit schönem, heimeligen Garten, empfiehlt seine bekannt ff. Patisserien Spezialplättli, belegte Brötli, kalte und warme Getränke aller Art, Glaces und Chocoladebonbons, eigenes Fabrikat, etc.



Ich will kein Bett
im Zimmer haben, dafür ein flottes **Türk. Bett** od. **Chaiselongue-Bett.**



A. Berberich, Dufourstraße 45, Zürich 8
beim Stadttheater

Für Strasse, Sport und Feste ist „Balux"-Strumpf der Beste!

Die reichhaltigste Auswahl, beste Qualitäten und Preiswürdigkeit bieten Ihnen unsere 30 Spezialgeschäfte.

Damen-Wäsche
Damen-Strümpfe
Herren-Socken
Kinder-Strümpfe

BALUX SA/AG

6 Geschäfte in Zürich!
(Studierende gegen Ausweis 5% Rabatt.)

ZIGARREN BEI SCHRÄMLI

Sultana

Die Cigarette des
guten Geschmackes

Verlangen Sie überall

Elmer Citro und Sprudel

DAS ERFRISCHENDE TAFELWASSER DER ALPINEN MINERAL- & KURQUELLEN ELM, MIT UND OHNE FRUCHTSYRUPZUSATZ.

DISSERTATIONEN

druckt sauber und zu vorteilhaften Bedingungen

BUCHDRUCKEREI „GUTENBERG"

Tel. 146 LACHEN AM ZÜRICHSEE Tel. 146

10% bei Blumen-Schärer

Fleurop Mitglied, Universitätstraße 16 - Telephon 26.528

Unterricht in diesen Abteilungen hat vor allem die Schaffung gründlicher reiterlicher Grundlagen zum Ziele, mit der sich bei den Fortgeschrittenen die Ausbildung im dressurmäßigen Reiten verbindet. Daneben ist die Schaffung einer speziellen Springabteilung vorgesehen. Voltigierkurse vervollständigen das Bahnprogramm. Daneben besteht die Möglichkeit zu Geländeritten in Zürichs schöner Umgebung und der Herbst bringt als herrlichstes reiterliche Erlebnis eine Anzahl prächtig angelegter Jagden. Überdies steht den Teilnehmern ein moderner Sprunggarten zur Verfügung.

Die Kurse der Akad. Reitsektion finden ausschließlich in der Reitanstalt Seefeld, Hufgasse 12 (Nähe Bellevue und Stadttheater) statt. Die große moderne Bahn und das wirklich ausgesuchte Pferdematerial ist geeignet, verwöhnteste Ansprüche zu befriedigen.

Alleiniger Leiter dieser Kurse ist Herr Kav.-Hptm. R. Bigler, der als bekannter Turnierreiter und Reitlehrer eine sachgemäße und individuelle Ausbildung gewährleistet. Sein warmes Interesse für die Akademische Reitsektion Zürich bürgt für eine erfolgreiche Durchführung der Reitkurse.

Der Beitritt steht jedem an einer der beiden Hochschulen eingetragenen Studenten offen. Durch den Beitritt unterwirft sich das Mitglied der Bahndisziplin der Akad. Reitsektion und den Anordnungen des Reitlehrers, dem allein die Zuteilung der Pferde überlassen ist. Die Reitsektion wird sich an der Gründung des Akademischen Sport- und Turnverbandes Zürich beteiligen.

Der Preis für einen Reitkurs ist den Verhältnissen angepaßt und beträgt für 20 Stunden Fr. 70.—. An weitern Unkosten erwachsen den Teilnehmern nur ein Semesterbeitrag von Fr. 2.—, der zur Deckung etwaiger Ausgaben verwendet werden soll und vom Sektionskassier verwaltet wird.

Turniere: Bei günstiger Entwicklung der Akad. Reitsektion ist die Abhaltung von sog. Semesterschlußreiten geplant, an denen nur die in der Sektion eingetragenen Studierenden startberechtigt sind, und die Aufschluß über den Stand der Ausbildung geben sollen. Daneben soll einmal im Jahr die Akademische Reitmeisterschaft von Zürich zum Austrag gelangen und zwar im Rahmen eines größer angelegten Turnieres. Auch hier ist die Beteiligung den in der Sektion reitenden Studierenden vorbehalten.

Anmeldungen: Sie haben zu erfolgen im Bureau der Akademischen Sportkommission, Eidg. Technische Hochschule, Zimmer 47a, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Kommilitonen, wer Liebe zum Pferd und Interesse an der Reiterei hat, wer aber auch dazu beitragen will, dem Akademischen Reitsport in Zürich, der ersten Hochschulstadt der Schweiz, die sich an eine solche Aufgabe heranwagt, eine bleibende Stätte zu schaffen, der trete bei der

AKADEMISCHEN REITSEKTION ZÜRICH.

Gaston Delaquis.

VERGÜNSTIGUNGEN

der Studierenden der Eidg. Techn. Hochschule und der Universität Zürich.

Die nachstehend aufgeführten Institutionen gewähren den Studierenden gegen Vorweisung der Legitimationskarte bei Barzahlung die folgenden Vergünstigungen:

Zentralstelle der Studentenschaft

Universitätszimmer 2 (neben dem Lesesaal).

Die Zentralstelle vermittelt alles, was der Student zum Studium braucht, zum Selbstkostenpreis. Sie ist eine nur-studentische Organisation.

Bücher:
Wissenschaftliche Werke, Lehrbücher, Belletristik, neu und antiquarisch.

Papeteriewaren
Kollegienhefte und Tinte.

Schreibmaschinen
und

Mikroskope
sowohl kaufs- wie auch leihweise; Sezierzeug, Labormäntel, Chemikerwaagen, Vorlesungen etc.

Öffnungszeiten:
Im Semester: Täglich 9—13 Uhr; Dienstag und Donnerstag 14—17 Uhr.
Während der Ferien: Dienstag und Donnerstag 14—17 Uhr, Samstag 9—12 Uhr.
Telephonische Auskunft wird nicht erteilt.

Theater.

Stadttheater: An der Tageskasse Karten zu Fr. 3.—.
Schauspielhaus: An der Abendkasse Karten zu Fr. 4.—.
Corso: Bei Plätzen von Fr. 5.— aufwärts 50% Ermäßigung. Samstags und Sonntags Auskunft an der Kasse.
Mascotte: Bei Plätzen von Fr. 5.— aufwärts Fr. 1.— Ermäßigung.

Kinos.

Apollo: Vorzugsplätze (4. Balkonreihe) für alle Vorstellungen zu Fr. 2.—.
Bellevue: Vorzugsplätze (Sperrsitz) für alle Vorstellungen zu Fr. 2.—.
Forum: Siehe Anschlag am schwarzen Brett!
Nordstern: Zu allen Vorstellungen und auf allen Plätzen 50% Ermässigung.
Orient: Nachmittags (Sonntag ausgenommen) bis zur zweitletzten Vorstellung nächstbesserer Platz.
Scala: Vorzugsplätze (Balkonlogen) für alle Vorstellungen zu Fr. 1.50.

Konzerte.

Tonhalle: Unterhaltungskonzerte Abonnements zu Fr. 3.50. Abonnementskonzerte Fr. 3.—. Kammermusikaufführungen Fr. 2.50.
Konzertdirektion Kantorowitz: Vergl. Inserate.

Wissenschaftliche Institutionen.

Kunsthaus: 50%.

Landesmuseum: 50%, bei häufigem Besuch zu Studienzwecken Freikarte.

Lesezirkel Hottingen: 50%, Bons in der Universität, Zentralstelle und bei Hauswart Kuster, E.T.H.

Galerie Aktuarius: Jahreskarten zu Fr. 2.— zur beliebig häufigen Besichtigung aller Ausstellungen.

Neue Helvetische Gesellschaft: Jahresbeitrag Fr. 2.—. Die Mitteilungen der N.H.G. für Mitglieder gratis.

Geologische Gesellschaft: Jahresbeitrag Fr. 5.— (statt Fr. 10.—).

Freier Zutritt zu den Vorträgen der:
Naturforschenden Gesellschaft
Botanischen Gesellschaft
Geologischen Gesellschaft
Neuen Helvetischen Gesellschaft.

Sport und Hygiene.

Jungfraubahn. 30% Ermäßigung auf den Fahrpreisen.

Reitanstalten:

Reitanstalt Seefeld: Hauptmann Bigler; 10 Stunden Fr. 50.—, 20 Stunden Fr. 95.—; 30 Stunden Fr. 135.—.

Reitanstalt St. Jakob, Müllerstraße 22: 17% Ermäßigung.

Dolder-Kunsteisbahn: Einzelkarte Fr. 1.—; Saisonabonnements Fr. 45.—.

Bootsvermieter. Die Mitglieder des Schiffvermieterverbandes gewähren 20% Ermäßigung.

Warme Bäder:

Badanstalt Mühlegasse, anstatt Fr. 2.— Fr. 1.60; anstatt Fr. 1.70 Fr. 1.30.

Badanstalt Dudli, Gottfried Kellerstr. 7. Ermäßigung 10%.

Naturheilverein, Licht-, Luft- und Sonnenbad an der Tobelhof-Krähbühlstraße: Eintritt 30 Rp. anstatt 50 Rp.

Tanzschulen.

Tanzinstitut „Anitra", Seefeldstraße 4	20%
H. Atteslander, Kreuzbühlstraße 46	25%
Boßhard-Haab, Trittligasse	20%
Fernandez, Mühlebachstraße 11	25%
L. Gamma, Seefeldstraße 14	20%
Lina Rinke, Rämistraße 4	10%
M. und G. Roos, Seefeldstraße 4	20%
Anita Scarton, Kappelergasse 18	10%
Traber-Amiel, Falkenstraße 14	20%
Tanzinstitut Varé, Seefeldstraße 62	20%

Hotels und Pensionen.

Hotel Pension Rychner, Davos-Platz: Sommer Fr. 2.— Reduktion (Normalpreise: Fr. 9.— bis 15.—); Winter Fr. 1.50 Reduktion (Normalpreise: Fr. 10.— bis 17.—).

Geschäfte.

Bekleidung.

Konfektion und Maßschneiderei.

Caluori, Clausiusstraße 33, Marchand-Tailleur	5%
Gasteyger, Bellevueplatz	5%
Ghisleni Fratelli, Bahnhofstraße 61	5%
Kuhn, Leonhardstraße 8	5%
Oxford Mode S.A., Bahnhofstraße 80,	
Konfektion	10%
Maß	5%

Herrenmode und Wäsche.

Bader, Niederdorfstraße 45	10%
Balux, Strümpfe etc.	5%
Berner-Sauter, Strehlgasse 13	10%
Böhni, Handschuhe, Bahnhofstraße 51	10%
Fein-Kaller, Bahnhofstraße 84	5%
Geiger und Hutter, Herrenhüte, Schirme etc., Limmatquai 24 und 88	5%
Grimm-Reckewert, Marktgasse 20	5%
Maison Moderne, Limmatquai 22	10%
Maison Nelly, Cravatten, Bahnhofstraße 31	5%

Pelzwaren.

Geiger und Hutter, Limmatquai 88	5%

Sportgeschäfte.

Bächtold, Weinbergstraße 15	5%
Denzler, Rämistraße 3	5%
Fritsch, Bahnhofstraße 63	5%
Och, Bahnhofstraße 56	5%
Olympia, Bahnhofplatz	10%
Uto, Bahnhofplatz	5%
Halder, Mühlegasse 5	10%

Wäschereien und Glättereien.

R. Schwander, Turnerstraße 1	10%
Grete Weibel, Seefeldstraße 30	15%

Seide.

Fenigstein, Felsenhof, Pelikanstraße 6	10%

Schuhe.

Spatz, Limmatquai 48	5%

Reiseartikel.

Duß, Limmatquai	5%
Pieper & Co., Bahnhofstraße 62	5%

Musikgeschäfte.

Bopp, Grammophone und Platten, Rämistraße 5	5—10%
Helbling, Hallwylstraße 22	5%
Hug & Co., Sonnenquai 26 (ausgenommen Grammophone und Platten)	5%
Monnier, Phonohaus, Rennweg 24	5%
Reißbrodt, Kuttelgasse 4 (ausgenommen Instrumente)	5%
Rutschmann, Universitätstraße 128	5%

Uhren.

Beyer, Bahnhofstraße	5%
Borer, Viktor, Rindermarkt 4	10%
Galli, Theaterstraße 16	
Armband- und Taschenuhren (ausgenommen Markenartikel)	10%
Tisch-, Wand- und Weckeruhren	5%
Walter-Kambli, Seilergraben 61	20%

Photos.

Pleyer, Photozentrale, Bahnhofstraße 106	10%
Samson, Atelier, City-Haus, Sihlstraße 3	10%
Fr. Schmelhaus, Atelier, Pfauen	10%

Schreibmaschinen.

E. Brender, Bahnhofquai 9	10—20%

Schreibwaren.

Bezmann-Schnell, Plattenstraße 20	5%
Corrieri, Bahnhofplatz 1	5%
W. Münch, Mühlegasse 33	10%
Schuhmacher & Bruderer, Universitätstraße 83	10%
Stöckli, Hirschengraben 3, Fabrikpreise, das heißt zirka	25%
Stutz-Wirz, Universitätstraße 13 (in Kassabons)	5%

Cigarren, Cigaretten, Tabake.

Letsch & Co., Rathausbrücke	10%
Schrämli, beim Polytechnikum	
Rauchutensilien	5%
Zigaretten bei Bezug von 500 Stück	10%

Blumen.

M. Schärer, Universitätstraße 16	10%
Blumen-Stump, Bleicherweg 8	10%

Verschiedenes.

P. Eberth, Beleuchtungskörper, Paradeplatz	5%
Grünfeld, Hechtplatz 1, Elektroartikel	
auf Markenartikel und Glühlampen	5%
auf markenfreie Artikel	10%
Stalder, Elektroartikel, Universitätstraße 112	5%
Kaufhaus Horn, Limmatquai 42	10%
Koelliker & Co., Löwenstraße 1, Sanitätsgeschäft	10%
Reformhaus Egli, Münsterhof	5%
Schindler, Parfumerie, Paradeplatz	
Markenartikel	5%
Toilettenartikel	10%
Zahnärztliche Bedarfsartikel: Prodentina A.-G.,	
Dental-Depot, St. Annagasse 6	10%

Nachträge

(siehe Anschläge an den schwarzen Brettern).

Schneiden Sie die Vergünstigungsliste aus. Berichtigungen und Ergänzungen erbitte ich an die Zentralstelle der Studentenschaft, Universität, Zimmer 2.

Für die Vergünstigungskommission beider Hochschulen:

Annemarie Nowacki, stud. iur.

OFFIZIELLE MITTEILUNGEN.

KLEINER STUDENTENRAT FÜR DAS SOMMERSEMESTER 1932.

Präsident: Eugen Fischer, iur.
Vizepräsident: Ernst Aißlinger, med.
Aktuar: Trudi Manz, theol.
Quästor: Max Corti, iur.
Beisitzer: Walter Keller, med.

Zürich, 2. März 1932.

Für die Studentenschaft der Universität Zürich,
Der Präsident: **E. Fischer.**

TODESFÄLLE.

Im Wintersemester 1931/32 hat die Universität zwei Studierende durch den Tod verloren: Herr stud. phil. I François Micheli, von Genf, am 22. Januar, und Herr cand. iur. Paul Brüschweiler, von Schocherswil, Thurgau, am 3. März.

Sekretariat der Universität: **F. Peter.**

UNSERE ZENTRALSTELLE.

(Universität Zimmer 2, Öffnungszeiten täglich 9—13, Dienstag und Donnerstag auch 14—17 Uhr.)

Mit diesen Zeilen sollen unsere neuen Kommilitonen auf eine der nützlichsten und notwendigsten Schöpfungen der Studentenschaft der Universität Zürich aufmerksam gemacht werden, auf unsere Zentralstelle, die trotz des Boykottes der schweizerischen Buchhändler gekräftigter und stärker denn je mit dem kommenden Semester ein neues Geschäftsjahr beginnt. Es wäre indessen sehr zu begrüßen, wenn die Erkenntnis der Bedeutung der Zentralstelle in noch weitere Kreise der Studenten dränge als bisher. Es gibt ja wohl viele unter uns, denen es nichts ausmacht, in einem Privatgeschäft für den gleichen Gegenstand, den sie auch bei uns kaufen könnten, einige Rappen mehr auszugeben, obschon sich diese Rappen im Laufe der Studienzeit zu einem ansehnlichen Betrag summieren. Die Mehrzahl unserer Kommilitonen aber ist durch die gegenwärtige Weltlage und -ordnung

gezwungen, mit ihrem Gelde aufs sparsamste zu haushalten, da es ja heutzutage einem auch noch so tüchtigen Minderbemittelten fast unmöglich ist, zu studieren. Hier kann die Zentralstelle eine Mission erfüllen, indem sie wenigstens auf die Preise der zum Studium notwendigen Hilfsmittel drücken kann. Sie kann dies in wirksamer Weise aber nur, wenn alle Studenten strengste Solidarität üben und ihre Bedürfnisse n u r bei ihr decken. Und da hapert es nun noch. Wohl war der Umsatz im verflossenen Geschäftsjahre zufriedenstellend; doch man merkt deutlich, daß noch viel zu viel auswärts gekauft wird. Also: Solidarität und noch einmal Solidarität! Unsere Gegner, die die Zentralstelle durch den Boykott abwürgen wollen, üben strengste Solidarität, wenn es um den bloßen Profit geht. Sollen wir uns von ihnen beschämen lassen, indem wir nicht einmal in dem edlen Zwecke, den weniger Bemittelten unter uns das Studium etwas zu erleichtern, einig sind?

Die Zentralstelle dient allen Fakultäten; es gibt nichts, was man braucht, das sie nicht hätte; der Theologe findet bei ihr seine Konkordanz so gut wie der Mediziner sein Stethoskop, der Philologe seine Chrestomathien so gut wie der Chemiker seinen Labormantel. Besonders die Mediziner seien noch auf die ausgezeichneten neuen Bestecke hingewiesen, spez. auf das für den Histologiekurs. Immer ist die Zentralstelle bestrebt, nur beste Qualitäten zu führen; und nicht Gewinn ist ihr höchstes Ziel, wie bei den übrigen Geschäften, sondern Verbilligung der Lehrmittel und Erleichterung des Studiums. Unterstützen wir sie darin aufs tatkräftigste, indem wir ausnahmslos nur im Zimmer 2 der Universität kaufen, was wir brauchen! Kommilitonen: Solidarität!!

Albert Wüst, med.

MITTEILUNGEN DER REDAKTION.

Zufolge Häufung der „offiziellen" Mitteilungen, die am Anfang des Semesters erscheinen müssen, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen (Vergünstigungs-Sportanzeiger etc.), ist das April-Heft des „Z. St." wider den Willen des Schriftleiters vornehmlich zum „Amtsblatt" der studentischen Organisation geworden. Doch wird das eine Entlastung der kommenden Hefte mit sich bringen, und ich hoffe, mehreren guten Beiträgen, die heute zurückgestellt werden mußten, dann umso eher Platz gewähren zu können.

Die Mitarbeiter werden ersucht, auf den knappen Raum Rücksicht zu nehmen und ihre Beiträge möglichst kurz zu fassen.

Das Mai-Heft ist der Frage der Arbeitskolonien gewidmet und wird in Verbindung mit dem Amt für Arbeitskolonien des VSS zusammengestellt.

Das Aprilheft mußte noch nach dem Adreßverzeichnis des Wintersemesters versandt werden, da die Immatrikulationsfristen und damit die Adreßverzeichnisse für das Sommersemester noch nicht abgeschlossen sind. Kommilitonen, die zufolge Adreßänderung oder Neuimmatrikulation das Aprilheft nicht erhalten haben, können dasselbe auf dem Büro der Studentenschaften der ETH und Universität, sowie bei der Zentralstelle (Universität Zimmer 2) beziehen.

Nachdruck von Artikeln nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Redaktionelle Zuschriften sind an die Redaktion des „Zürcher Student", Zimmer 2, Universität, oder an die Privatadresse des Redaktors, Freudenbergstraße 108, Zürich 7, zu richten.

Redaktionsschluß für das Juni-Heft: 20. Mai 1932.

CAFÉ REMOR

Glaces
Coupes
Ice Cream Soda

Comfortabler Garten

Weinbergstraße 37 Schützengasse 19

Spülen Sie den Mund mit
Borosmint
Herrlich erfrischendes, antiseptisches **Mundwasser.** Nimmt den unangenehmen Mundgeruch und Raucheratem. Unentbehrlich zur Ausübung einer modernen Mund- u. Zahnpflege. Fl. à Fr. 2.— und 3.50.
Winkelried-Apotheke, Zürich 6
Dr. F. Nipkow

einbinden von dissertationen, diplomarbeiten, büchern
aufziehen von karten, tabellen, plänen
einrahmen von photos und gemälden
heinr. brunner, zürich 6
universitätstraße 1, tel. 44.949

Pension Alexandra

Huttenstraße 66
Telephon 23.221

Direkt oberhalb der Hochschulen und Kliniken. Schöne Zimmer zum Arbeiten.

Herrenhüte

Mützen, Schirme

Studierende 5 % Rabatt

Kretz-Codoni

Zürich, Bahnhofstr. 104 b. Hauptbahnhof

Parfumerie Schindler

Damen- und Herren-Coiffeur

ZÜRICH 1

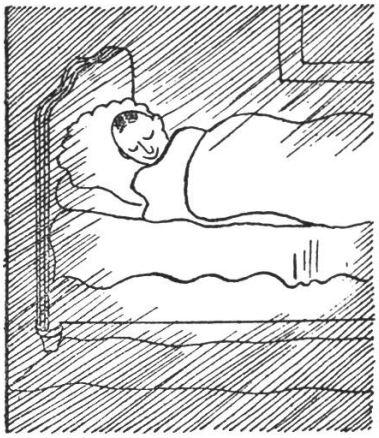
Paradeplatz-Bahnhofstraße 26

Telephon 51.955

Parfumerien

aller Marken zu billigsten Preisen

Studierende erhalten auf Parfumerien und Toiletteartikel 10 %, auf Markenartikel 5 % Rabatt.



Klein-Noiseless auf dem Zimmer

Von Krach dann keinen Schimmer

Des Nachts will der Philister Ruh

Auf Noiseless ohne Lärm schreibst Du!

Remington-Noiseless-Portable

Die neue Maschine wie die heutige Zeit sie braucht!

völlig geräuschlos - tragbar - bequem

Die ideale Klein-Schreibmaschine um daheim zu arbeiten.

Miete - Verkauf auf Ratenzahlung

Spezielle Ermäßigung für Studierende

ANTON WALTISBÜHL & CO., ZÜRICH

Bahnhofstraße 46 **Telephon 36.740**